

## Ostmärtische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thoren Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelgenießer (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Photographie 25 Pf. Im Restamteile kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathhaustrasse Nr. 4.  
Fernsprecher 57.  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 13. Juli 1916.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

# Der Weltkrieg.

### Zur Kriegslage. Die eiserne Mauer.

Auch der letzte Bericht weiß von neuen Versuchen der Gegner, unsere Fronten zurückzudrängen und wenn sie nicht zu durchbrechen, so doch eine bessere Siegesbeute heimzubringen, als einige zerhobene Dörferchen. Bapaume und Perrone sind bekannte Namen, wenn diese Städte eingenommen, so wäre man des guten Eindrucks sicher, auch wenn der gewaltige Durchbruch mißlungen sein sollte.

Gegen Bapaume gehen die Engländer vor, aber auch jetzt sind sie ihrem Ziel keinen Schritt näher gekommen. In breiten Fronten rücken sie vor, wurden als teils zusammengehossen, oder wo es zum Nahkampf kam, im Nahkampf zurückgeworfen. Östlich von Montauban liegt das Wäldchen von Trônes. Es bezeichnet den äußersten Punkt des feindlichen Erfolges. Die Gegner hatten es wieder verloren und mühen sich jetzt um seine Wiedererlangung — alles umsonst. Auch um den westlich von diesem Wäldchen liegenden Wald von Namez und bei Contalmaison wurde gekämpft. Peronne ist das Ziel der Franzosen, deren Truppen aber zurzeit nur aus Regimentsregimentern bestehen. Sie haben sich zwar dieser alten, schönen, nun auch dem Untergang geweihten Stadt bedenklich genähert, aber auch ihnen gegenüber gilt das Wort bis hierher und nicht weiter! La Maisonnette ist ein Weiler ziemlich genau westlich von Peronne, an dem die schwarze Flut zerhobelt. Ja, die Anrücken gehen auch schon zum Angriff über, bei Barleux gelang es ihnen, fünf Offiziere und 147 Mann zu Gefangenen zu machen. Weitere französische Angriffe zerhobelten an unserer gewaltigen Sperrfeuer. Küstigt waren die Franzosen auch an den anderen Fronten, hier und dort versuchte man Gasangriffe, nirgends mit Erfolg. In Lothringen machten wir einige Gefangene. — Der Kampf bei Verdun beschränkt sich auf Artillerie-Tätigkeit. Nirgends zeigen sich bis jetzt Angriffe von gleicher Kraft, wie sie jetzt an beiden Ufern der Maas dem Anschein nach schon den Abschluß gefunden haben. — Sehr ähnlich ist das Bild der Lage an der Ostfront. Bei der Armeesindenburg herrscht Ruhe, auch in der Gegend von Pinsk. Und der russische Generalstab wagt zu behaupten, daß dieses selbe Pinsk von den Russen genommen sei, und zählt die Beute auf die hier von ihnen gemacht sein soll! Auch bei der Armeedes Grafen Bothmer war Ruhe, wie ja auch der österreichische Generalstabsbericht nicht von Kämpfen zu berichten weiß. Die Österreicher haben nun in der Bukowina ihre berühmte schwere Artillerie in Stellung gebracht, und ihre Anwesenheit genügt schon, die Russen vorsichtig zu machen. Nur an einer Front wurde hart gekämpft, und zwar am Stochod und auf beiden Seiten der Straße von Rowno und Kowel, das immer noch das Ziel des russischen Angriffs ist. Immer noch scheinen sie zu hoffen, darüber hinaus bis Brest-Litowsk vorstoßen zu können. Aber auch hier wurden alle Angriffe abgeschlagen und bei Sulewicz wurden die Russen sogar über ihre eignen Stellungen zurückgeworfen und verloren 700 Gefangene und einige Maschinengewehre.

So brandet die Menschenflut überall an die eiserne Mauer und zerhobelt auch diesmal trotz aufs äußerste gesteigerte Anstrengungen. Der Wille zum Sieg ist bei unseren Feinden nicht geringer als bei uns. Sie müssen siegen, ehe ein dritter Winterfeldzug eine neue Lage schafft. Dann hört der Feldzug für die Russen von selbst auf, die Franzosen aber müssen ihre Regimentsregimenter, die immer mehr die Kerntuppen ihres Heeres bilden, nachhause schicken. Auch ist Hochsommer und die

## Weitere Einschränkung von Verdun.

Die Einschränkung der Festung Verdun hat weitere Fortschritte gemacht, indem unsere Front von Nordosten her an die Redoute de Souville — das Werk liegt anderthalb Kilometer südöstlich von Fleury, fast halbwegs zwischen der Feste Vaux und dem Kernwerk Verdun, von diesem nur noch 4 Kilometer entfernt — herangeschoben ist; ein Erfolg, der um so höher einzuschätzen, als er während der schweren Kämpfe an der Somme erreicht worden ist.

## Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 12. Juli. (W. L. B.)

### Großes Hauptquartier, 12. Juli.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die am 10. Juli nachmittags eingeleiteten Kämpfe beiderseits der Straße Bapaume-Albert, in Contalmaison und im Walde von Namez, sowie neue Gefechte am Wäldchen von Trônes und südlich davon werden mit erbitterter Hefigkeit fortgesetzt. — Südlich der Somme haben die Franzosen bei einem großangelegten Angriff auf der Front Belloy-Soyecourt eine empfindliche Schlappe erlitten. Der Angriff ist in unserem Feuer vollkommen zusammengebrochen. Ebenso stuteten schwächere gegen La Maisonnette-Barleux angelegte Kräfte unter großen Verlusten in die Ausgangsstellung zurück. — An mehreren Stellen der Champagne-Front, so östlich und südöstlich von Reims und nordwestlich von Massiges, ferner nordwestlich von Flirey wurden französische Teilangriffe abgeschlagen. — Im Maasgebiet spielten sich links des Flusses nur kleinere Kämpfe ab. Rechts des Flusses haben wir unsere Stellungen näher an die Werke von Souville und Laufee herangeschoben und dabei

#### 39 Offiziere, 2106 Mann

zu Gefangenen gemacht. Starke Gegenangriffe wurden glatt abgewiesen. — Deutsche Patrouillen-Unternehmungen südwestlich von Dixmuiden, südwestlich von Cerny (Aisne-Gebiet) und östlich von Piffetershausen hatten Erfolg. — Ein englischer Doppeldecker wurde bei Athies (südlich von Peronne) in unseren Linien zur Landung gezwungen. Ein feindliches Flugzeug stürzte bei Soyecourt, eines in unserem Abwehrfeuer bei Chattancourt ab. Bei Dombasle (westlich der Maas) wurde ein Fesselballon durch unsere Flieger abgeschossen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Ein Uebergangversuch schwächerer russischer Kräfte über die Düna westlich von Friedrichstadt und Angriffe südlich des Narocz-Sees wurden vereitelt. — An der Stochod-Front ist die Lage im allgemeinen unverändert. Russische Abteilungen, die sich bei Janowka auf dem linken Ufer festzusetzen versuchten, wurden angegriffen. Kein Mann von ihnen ist auf das Südufer entkommen. Hier und an der Bahn Kowel-Rowno wurden gestern noch über 800 Mann gefangen genommen. Die Ausbeute der beiden letzten Tage am Stochod beträgt außer einer Anzahl Offiziere

#### 1932 Mann und 12 Maschinengewehre.

— Unsere Fliegergeschwader haben ihre Angriffstätigkeit östlich des Stochod fortgesetzt; ein feindlicher Fesselballon wurde abgeschossen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

heißten Tage halten an. Am 10. Juli hatte auch die österreichische Marine einen schönen Erfolg, die Engländer versuchten auch das Adriatische Meer durch bewaffnete Fischdampfer abzusperren. Vier oder fünf dieser Über-

wachungsdampfer wurden von dem I. und I. Kreuzer „Novara“ zusammengeschossen. Es waren englische Schiffe. Wo bleibt die italienische Flotte? Und wo die französische? ..

### Die Kämpfe im Westen.

Die Bedeutung der Maschinengewehre.

Der Sonderkorrespondent der „Times“ im englischen Hauptquartier in Frankreich schreibt, daß die wichtigste Lehre aus der jüngsten Schlacht die große Bedeutung der Maschinengewehre für die Verteidigung sei. Benigtens wenn man über günstiges Gelände verfügt und genügend Zeit hat, um die Verteidigungseinrichtungen stark herzurichten. Weiter lehrte die Schlacht, daß man beim Angriff über eine unbegrenzte Zahl schwerer Geschütze verfügen müsse, aber auch für die Verteidigung seien schwere Geschütze sehr wertvoll. Das doppelte Sperrfeuer, welches der Gegner entwidete, war ebenso schrecklich wie das Maschinengewehrfeuer, das die Engländer durchschreiten mußten. Der Gegner scheint über das Datum, an dem der Angriff beginnen sollte, gut unterrichtet gewesen zu sein. Es werde sich herausstellen, daß die englischen Verluste durch Gewehrfeuer verhältnismäßig gering waren. Große Verluste seien durch Maschinengewehrfeuer und schwere Geschütze verursacht worden. Hinsichtlich der Maschinengewehre, sagt der Korrespondent, sei es fraglich, ob man nicht am Anfang einer neuen Kriegsführungsmethode stehe, bei der das Gewehrfeuer von untergeordneter Bedeutung sein würde, und bei der man andauernd das größte Gewicht auf uneinnehmbare Maschinengewehrstellungen und immer schwerere Geschütze zu ihrer Verteidigung legen würde.

#### Die englischen Verluste.

Aus London kommende Holländer berichten, wie den „Hamburger Nachrichten“ aus dem Haag gemeldet wird, daß nach Erzählungen der in der englischen Hauptstadt angekommenen Verwundeten die zahlreichen, von den Engländern hinter der Front und an der französischen Küste errichteten Spitäler vollständig überfüllt sind, weshalb die Verwundetentransporte jetzt nahezu ausschließlich nach England gehen. 4000 englische Schwerverwundete sind außerdem in Paris untergebracht worden. Ein Vertreter einer holländischen Firma, die durch ihr Zweighaus in Niederländisch-Indien tropische Produkte für medizinische Zwecke nach England liefert, erzählt, daß man in den Kreisen der englischen Sanitätsbehörden die englischen Verluste für die ersten drei Offensivtage auf 65 000 Mann veranschlagt.

#### Lord Derby

zweifelt an der Besiegung der Deutschen.

Dem „Lof.-Anz.“ wird aus London mitgeteilt, Lord Derby äußerte sich zu einem Korrespondenten des „Brooklyn Eagle“, die Aufgabe, die Deutschen zu besiegen, sei so groß und schwierig, daß das Ziel nicht durch militärische Kraftanstrengungen zu erreichen sei. Ein Zusammenbruch der Deutschen ist nach Lord Derbys Meinung völlig ausgeschlossen.

überfiedelung des Magistrats Verdun nach Paris.

Der Magistrat von Verdun, der bisher in Barle-Duc seinen Sitz hatte, ist, dem „Petit Parisien“ zufolge, nach Paris übergesiedelt.

#### Bulgarische Preßstimmen.

Die bulgarische Presse verfolgt die Offensive der Entente ohne Beunruhigung. „Preporok“ schreibt: Bis jetzt entsprach die Offensive den Erwartungen der Entente nicht. Ein Beweis, daß die englisch-französische Offensive kein ausschlaggebendes Ergebnis erzielen wird, ist die Ruhe, mit der man ihr in Deutschland begegnet.

„Mir“ sagt: Brüssel konnte die Feindesarmeen nicht überrennen, und die englische Armee bittet das Volk, Geduld zu haben.

„Echo de Bulgarie“ schreibt: Das Unternehmen ist nicht beendet und wird noch einige Zeit fort dauern, aber es ist die letzte Patrone. Man kann mit unbedingter Sicherheit behaupten, daß es keinesfalls ein Enderfolg wird. Erschöpft und ohne Hoffnung auf bessere Erfolge wird sich die Entente vor der Wirklichkeit beugen müssen.

### Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 11. Juli gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

In der Bukowina keine besonderen Ereignisse. — Bei Zabie am Czernozyn wiesen unsere Truppen russische Vorstöße zurück. Weiter nördlich bis an den oberen Stochod dauert, von erfolgreichen Unternehmungen unserer Jagdkommandos bei Burkanow abgesehen, die Kampfpause an. — Bei Sokal brachen überlegene russische Angriffe vor unseren

Hindernissen zusammen. Vergeblich bemühte sich der Feind, seine zurückflutenden Massen durch das Feuer seiner Geschütze und Maschinengewehre zum Stehen zu bringen. — Bei Hulewicz am Stochod wurde der Gegner durch deutsche und österreichisch-ungarische Kräfte nach erbitterten und wechselvollen Kämpfen geworfen. — Auch verschiedene andere Vorstöße, die der Feind im Stochod-Gebiet unternahm, scheiterten völlig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

#### Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom Montag Nachmittag lautet:

**Westfront:** Südlich der Pinski Sümpfe drängen unsere Truppen den Feind zurück und sehen kämpfend an vielen Stellen den Übergang über den Stochod weiter fort. Der Gegner sprengte bei seinem Rückzuge mehrere Brücken. Bei den Dörfern Swidnick (16 Kilometer westlich Solul) und bei Alt- und Neu-Momor (17 Kilometer westlich Solul) am linken Ufer des Stochod wird heftig gekämpft. Wir machten hier Deutsche zu Gefangenen. Zwischen Risteln und Zubilno zwangen wir den Feind durch einen überraschenden Handstreich zur Flucht.

Die Truppen des Generals Kalebin machten in der Zeit vom 4. 7. bis 6. 7. 341 Offiziere und 9145 kampffähige Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 4 Maschinengewehre und 16 Minen- und Bombenwerfer, 7930 Gewehre, 62 Kisten voll Munition, 3 Scheinwerfer und Depots mit Kriegsmaterial. Zu diesen Trophäen sind noch die im gestrigen Abendbericht erwähnten hinzuzuzählen, namentlich 300 Offiziere und 12 000 Soldaten, 45 Geschütze und andere.

In Galizien Artilleriekämpfe, die in den Abschnitten an beiden Ostseeflüssen besonders heftig sind.

In dem Abschnitt der Dünaburger Front griff der Feind südwestlich des Swenten-Sees an. Er wurde abgewiesen und zog sich in seine Gräben zurück. Südlich Baranowitsch in der Gegend des Dorfes Odochowitsch machten die Deutschen einen neuen Gegenangriff, welchen wir durch Artillerie- und Infanteriefeuer abwiesen. An verschiedenen Stellen der ganzen Front lebhaftes Fliegertätigkeit. In der Gegend des Dginski-Kanals östlich der Mündung in die Jastwa lösch unsere Artillerie ein deutsches Flugzeug ab. Wir nahmen den Führer und Beobachter gefangen. Mindestens sechs feindliche Flieger überflogen Malodetschno und warfen 40 Brandbomben ab. Sie schlugen in einen Schöder ein, welcher zu brennen anfing.

#### Amtlicher Bericht vom Montag Abend:

Im Laufe der Gefechte am Stochod versuchte der Feind am linken Ufer festen Fuß zu fassen. Der Gegner suchte mit allen Mitteln die Erfolge unserer Offensive aufzuhalten. In der Gegend des Dorfes Iwanowka (8 Kilometer nördlich Kasowka) am Stochod warfen zwei feindliche Flugzeug-Geschwader ungefähr 70 Bomben auf unsere Sanitätskolonnen und verwundeten zwei darmberzige Schwestern.

In Wolhynien und Galizien Artilleriekämpfe. Die feindliche Artillerie beschöß mit großen Kalibern die Gegend von Stadki und Cedrow (16 Kilometer nordwestlich Zarnopol).

#### Die Wahrheitswidrigkeit der amtlichen russischen Heeresberichte.

Das österreichische Kriegspressquartier macht zu den russischen Generalstabberichten vom 9. Juli folgende Bemerkungen: Aus der russischen Schilderung über Gefechte zwischen Styr und Stochod ersieht man, daß es die Russen den Italienern gleich tun. Sie erobern auch Ortschaften, die wir ohne Gewehrschuß preisgegeben haben. Bei der Schilderung der Gefechte westlich Kimpolung (russischer Abendbericht) sind die Russen keinen Augenblick verlegen, den unläugbaren Erfolg der österreichisch-ungarischen Truppen ohne Bedenken in einen russischen Sieg umzuwandeln. Den Beuteangaben der Russen ist angehängt solcher Verdröhnungen und Lügen nichts hinzuzufügen.

#### Japaner an der Russenfront?

Der Burdubienier Berichtstatter der Zukarester „Epoca“ meldet: Mit den russischen Truppen trat japanische Artillerie unter Führung japanischer Offiziere ein. — Ein weiteres Telegramm aus Burdubien besagt: Durch Suwaga gingen gestern Nacht drei russische Abteilungen, bestehend aus Infanterie, Kolonnen und japanischer Artillerie. Die japanischen Kanonen werden von japanischen Offizieren besetzt.

### Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 11. Juli meldet vom italienischen Kriegsschauplatz

Gestern fanden keine Infanteriekämpfe von Bedeutung statt. — Zahlreiche feindliche Überläufer bestanden die besonders schweren Verluste der Italiener bei ihren Angriffen im Raume östlich der Cima Dieci.

Unsere Seesflugzeuge belegten militärische Anlagen und den Bahnhof von Rafiana ausgiebig mit Bomben, die mehrere große Brände verursachten. Feindliche Flieger warfen in den Judicarien auf Lione Bomben ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

#### Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 11. Juli heißt es u. a.: Gestern starker Artilleriekampf im Gids-Tal. Auf dem Pajubio eroberten wir Stellungen nördlich des Monte Corno, aber einen heftigen feindlichen Gegenangriff gelang es, sie uns zum Teil wieder zu entreißen. Wir machten 34 Gefangene. Auf der Höhebene von Schleggen wurden in der Gegend des Monte Chiesa einige Fortschritte gemacht. Wir besetzten den Pass Degli Accelli im Chia-Tal. An der Lofana versuchte der Feind einen Überfall. Er wurde unter sehr schweren Verlusten zurückgeschlagen und ließ 30 Gefangene und ein Maschinengewehr in unserer Hand. Auf der Monzofront Artillerie- und Bombenkampf.

#### Fortgesetzte Grenzverletzungen durch italienische Flieger.

Laut Mitteilung des Pressebüros des schweizerischen Armeestabes hat ein Doppeldecker italienischer Nationalität am Sonntag früh, vom Comer-See kommend, schon wieder schweizerisches Gebiet überflogen. Das Flugzeug hielt sich stets, von den Schweizern lebhaft beobachtet, in sehr großer Höhe. Das „Berliner Tagblatt“ fragt anlässlich der nachgerade häufigen Abirung italienischer Flieger, wie diese Grenzverletzungen möglich seien, da der Herkunftsort Como doch weit vom Kriegsgebiet abliege.

### Der Balkan-Kriegsschauplatz.

#### Der österreichische Tagesbericht

vom 11. Juli meldet vom

#### südöstlichen Kriegsschauplatz:

Außer zeitweiligem Geplänkel an der unteren Bojsa nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

#### Die untätige Sarraill-Armee.

Herold sagt in einem Artikel der Pariser „Vie-toire“: Ich glaube, was Sarraills Eingreifen in die allgemeine Offensive verzögerte, ist der gute Lord Kitchener. Auch die besten Männer irren sich manchmal. Kitchener täuschte sich wohl über die Wichtigkeit der Balkanfront, die er nie anerkennen wollte trotz der Bemühungen Briand, ihm ihre Bedeutung klar zu machen. Er hatte immer Angst, daß man ihm seine ägyptischen Divisionen wegnehmen könnte, um sie nach Saloniki zu schicken. Außer für Ägypten hatte Kitchener nur Augen für die englische Front in Frankreich. Glücklicherweise hat sein Nachfolger nicht dieselben Vorurteile. Er verstand es besser, daß Saloniki der aufwendendsten Mühe nicht wert wäre, wenn es nicht Offensivbasis würde. Also nicht ungeduldig werden!

### Der türkische Krieg.

#### Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 10. Juli heißt es ferner:

An der Kaukasusfront, westlich Matana, gingen unsere Truppen von neuem vor. Im Raume Gümlischane drangen unsere Jagdkommandos bis über die türkische Linie hinaus vor und machten viele Feinde mit dem Bajonett nieder. Südlich des Taurus gingen unsere Truppen mit Erfolg vor und besetzten einen der wichtigsten Engpässe in der ganzen Reihe von Höhenzügen, welche der Feind seit langem ausgebaut hatte. An mehreren Stellen wurden die Türken aus ihren Stellungen vertrieben und flohen. Ebenso hatten die Truppen des Generals Krutam einen bedeutenden Erfolg. Es wurde eine große Anzahl Gefangener gemacht und ein Geschütz und ein Maschinengewehr erobert, außerdem noch andere Kriegsbeute. In diesen Kämpfen zeichneten sich besonders die Fußtruppen des Teret-Kosaken-Regiments aus.

### Die Kämpfe zur See.

#### Beschreibung von Calais durch deutsche Marine-Flugzeuge.

W. T. B. teilt amtlich mit:

Zwei deutsche Marine-Flugzeuge haben in der Nacht vom 10. zum 11. Juli Calais und Truppenlager bei Bray-Dunes mit Bomben belegt. Die Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

#### Ein englisches Fischerboot versenkt.

Wie Lloyd's meldet, ist das Fischerboot „Staffa“ durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

#### Über die Versenkung des holländischen Fischdampfers „Geertreuda“

durch ein Unterseeboot meldet das Haager Korrespondenzbüro, daß der Kapitän, der zweite Maschinist und ein Matrose vom Unterseeboot als Zeugen mitgenommen wurden. Die übrige Besatzung wurde, nachdem der Dampfer durch mehr als 20 Schüsse zerstört war, und die Leute in die Boote gegangen waren, von dem Unterseeboot ins Schlepptau genommen und später dem Fischerfahrzeug „Sch. 307“ übergeben, das nach Holland zurückgekehrt ist. Ein Mann sagte übereinstimmend aus, daß das Unterseeboot etwa 20 Schüsse löste, die Masten, Schornsteine, Brücke und andere wichtige Teile des Schiffes trafen. Der letzte Schuß sei durch die Maschinentammer gegangen und habe zur Folge gehabt, daß der Dampfer binnen drei Minuten sank. Es sei niemand verundet worden. Das Schiff habe alle Kennzeichen seiner Nationalität geführt; es habe zuerst die kleine niederländische Flagge im Top geführt und nach dem ersten Schuß die große Flagge gehißt. Als das Unterseeboot, das aus einer Entfernung von 1000 Metern geschossen hatte, sich den Rettungsbooten näherte, habe der Kapitän den Kommandanten darauf aufmerksam gemacht, daß es sich um ein holländisches Schiff handele, das sich keiner Schuld bewußt sei. Der Kommandant habe demgegenüber geltend gemacht, daß der Fischdampfer einen nordwestlichen Kurs, also in Richtung nach England, gefahren sei. Ferner erklärte die Besatzung übereinstimmend, daß das Fahrzeug sich auf der Heimreise befand, daß sein Kohlenvorrat zu Ende ging, und daß es sofort gestoppt habe. Die Ladung habe aus Seringen bestanden.

#### Eine Untersuchung

haben die holländischen Marinebehörden über die Beschädigung des niederländischen Schiffes „Well-daad“ und über die Versenkung des Fischerfahrzeuges „Sch. 103“ eingeleitet. Das Resultat wird dem Ministerium des Äußeren bekannt gegeben werden.

#### Englische Patrouillenboote.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Maasuis, daß vor der Maasmündung zwölf englische Torpedoboote gesichtet wurden, die in nordöstlicher Richtung steuerten.

#### Treibende Wrackstücke in der Nordsee.

„Berlingske Tidende“ meldet aus Bergen: Die Besatzungen von Schiffen, die aus der Nordsee in Bergen eintrafen, berichteten, daß in der Nordsee

zahlreiche große und kleine Unterseeboote gesehen worden seien. Die Nordsee sei mit Wrackstücken angefüllt.

#### Zur Versenkung eines deutschen Erzdampfers im Bottnischen Meerbusen.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 10. Juli meldet: Baltisches Meer: Bei seinen gemächlichen Kreuzfahrten versenkte ein Unterseeboot im Bottnischen Meerbusen einen großen deutschen Dampfer, der mit Eisenerzen beladen war.

Aus Swinemünde berichtet W. T. B. vom Dienstag: Die Besatzung des in der Nacht vom 8. zum 9. Juli im Bottnischen Meerbusen südlich von Umea versenkten deutschen Dampfers „Doria“ ist gestern in Sognis eingetroffen. Der Steuermann und der erste Maschinist berichteten, daß in der genannten Nacht 2 Uhr bei Stog Udde in ungefähr 2—3 Seemeilen Entfernung vom Lande ein Unterseeboot in etwa 2 Seemeilen Abstand achters aus in Sicht kam und ohne Warnung Feuer auf den Dampfer eröffnete. Der an Deck kommende Kapitän ließ stoppen, worauf das Unterseeboot näher kam und durch Winkeln zu verstehen gab, daß die Mannschaft des Dampfers in die Boote gehen sollte. Der Kapitän erhielt den Befehl, die neuesten Seekarten und nautischen Instrumente mitzunehmen, und wurde mit ihnen an Bord des Unterseebootes zurückgehalten, während die Mannschaft des Dampfers an Land fahren durfte. Das Unterseeboot hieß „Boulong“ und war offenbar russischer Nationalität. Es hat im ganzen circa 50 Schuß auf den Dampfer abgegeben, von denen vier bis fünf Treffer waren.

#### Zwei deutsche Dampfer von einem russischen Torpedoboot gefapert.

Aus Stockholm wird vom Dienstag gemeldet: Die deutschen Dampfer „Lissabon“ und „Worms“ wurden heute Nacht bei Birgsholm von einem russischen Torpedoboot gefapert und nach Finnland geführt. 24 Mann der Besatzung der „Worms“, darunter der Kapitän und der schwedische Lokführer, wurden mitgeführt. Den übrigen 13 Mann und der ganzen Besatzung der „Lissabon“ gelang es, nach Sullestea zu entkommen.

#### Ein dänischer und ein schwedischer Dampfer von deutschen Wachtschiffen aufgebracht.

Nach Meldung aus Kopenhagen ist der Dampfer „Johann Siem“ von der dänisch-russischen Dampfschiffahrtsgesellschaft auf der Reise von Stockholm nach England mit Holz und Papiermasse im südlichen Teile des Sundes von einem deutschen Wachtschiff aufgebracht und nach Swinemünde übergeführt worden. Ungefähr gleichzeitig ist ein schwedischer Dampfer von einem deutschen Kriegsschiff angehalten und in südlicher Richtung weggeführt worden.

#### Verstärkung des feindlichen Überwachungsdienstes an der amerikanischen Ostküste.

Das „Berl. Tagebl.“ erfährt aus Kopenhagen, daß die Kriegsschiffe des Viererbandes seit längerer Zeit einen scharfen Überwachungsdienst längs der amerikanischen Ostküste eingerichtet haben, um deutschen Unterseebooten die Einfahrt in amerikanische Häfen zu verwehren.

### Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juli 1916.

— **Von den Höfen.** Die verwitwete Großherzogin Maria Anna von Luxemburg, Mutter der regierenden Großherzogin Maria Adelheid, vollendet am Donnerstag den 13. Juli ihr 55. Lebensjahr. Sie ist von Geburt eine Infantin von Portugal, Schwester des Herzogs Miguel von Braganza. — Prinz Adalbert von Preußen, der dritte Sohn des deutschen Kaisers, vollendet Freitag den 14. Juli sein 32. Lebensjahr. Er gehört bekanntlich der kaiserlichen Marine an, in der er bei Ausbruch des Krieges den Rang eines Kapitänleutnants innehatte, und vermählte sich unmittelbar nach Kriegsbeginn, am 3. August 1914, zu Wilhelmshafen mit der Prinzessin Adelheid von Sachsen-Meinungen.

— **Gestern** wurde der verstorbene Leibarzt des Kaisers Generalarzt Dr. von Nberg auf dem Friedhof der Kaiser Wilhelm-Gedächtnisgemeinde zur letzten Ruhe bestattet. An der Trauerfeier nahm in Vertretung des Kaisers der Oberkommandierende in den Marken Generaloberst von Kessel teil. — Der Kaiser hat an Frau Margarete von Nberg das folgende Beileidstelegramm geschickt: „Großes Hauptquartier, 8. Juli 1916. Ich bin durch den Heimgang Ihres vortrefflichen Mannes in aufrichtige, tiefe Trauer versetzt und spreche Ihnen und Ihren Kindern meine innige Teilnahme aus. Der Verewigte war für mein Wohl in treuester Fürsorge und Hingabe mit allen Mitteln nicht allein der Wissenschaft, sondern auch tief empfundenen Anhänglichkeit Tag und Nacht rastlos bemüht, dafür bleibe ich ihm dankbar bis über das Grab hinaus. Meine trauernden Gedanken begleiten den langjährigen, bewährten, treuen Diener auf seinem letzten Gange. Der Allmächtige in seiner Gnade tröste Sie und die Ihrigen. Es freut mich mein letzter Besuch bei Ihrem Manne sehr nachträglich noch ganz besonders. Wilhelm I. R.“ — Das Telegramm der Kaiserin lautet: „Wilhelmshöhe, 8. Juli 1916. Tief betrübt durch Ihr Telegramm spreche ich Ihnen und Ihren Kindern mein inniges Beileid beim Ableben Ihres geliebten Mannes aus. Gott hat ihn erlöst von schwerer Krankheit. Auch ich freue mich, daß der Kaiser und ich ihn noch vor kurzer Zeit besuchen konnten. Gott stehe Ihnen bei in dieser schweren Zeit. Viktoria.“

— **Der erste** und geschäftsführende Vorsitzender des deutschen Pomologenvereins in Eisenach, des führenden deutschen Obstbauverbandes, ist vom Reichsminister zum Mitglied des

Beirats der Verwaltungsabteilung der Reichsstelle für Gemüse und Obst ernannt worden.

— **40 bulgarische Offiziere** unter Führung des Majors Nikola Konstantinow und 15 türkische Offiziere mit Oberleutnant Diemal als Führer sind am Montag in Berlin eingetroffen. Sie werden dort einige Tage verweilen und dann die Weiterreise nach Wiesbaden antreten.

— **Der deutsche Fleischerverbandstag** wurde heute in Halle a. Saale eröffnet. Die entsandten Vertreter, über 200, wurden von Obermeister Schliack begrüßt. Anwesend waren der Geheimere Regierungsrat Krüsch und Stadtverordnetenvorsteher Jöhning. In der Eröffnungsrede wies der Verbandsvorsitzer Lamerz die Angriffe gegen die Fleischer zurück. Reichstagsabgeordneter Reube sprach über die Fleischversorgung. Er verurteilte die frühere Zollpolitik und warnte vor ihrer Fortsetzung nach dem Kriege. An den Kaiser wurde ein Telegramm abgesandt.

— **Die staatliche Elektrizitätslieferung** im Königreich Sachsen kann, wie der „Voss. Ztg.“ aus Dresden gemeldet wird, nunmehr als gesichert gelten. Der Ausschuss der zweiten Ständekammer hat sich bereits einstimmig dafür ausgesprochen, und an der Annahme durch die erste Kammer ist gleichfalls nicht zu zweifeln.

### Ausland.

Loulon, 11. Juli. Wie dem „Lokalanz.“ berichtet, trafen hier 150 österreichische Kriegsgefangene aus Sardinien ein.

### Provinzialnachrichten.

St. Eylan, 10. Juli. (Platautausch-Verbot.) Das Ausschließen oder Ausschlagen von Plataben in Schaufenstern oder anderen Räumen ist hier polizeilich verboten worden. Ausgenommen von dem Verbot sind lediglich Platabe und Anzeigen, die das eigene Interesse des betr. Ladeninhabers oder Mieters betreffen.

Stuhm, 10. Juli. (Bürgermeisterwahl.) Für die Besetzung des durch den Tod des Bürgermeisters Schmidt freigewordenen Bürgermeisterpostens waren von dem zur Wahlvorbereitung gewählten Ausschuss vier Bewerber, die Herren Magistratssekretär Ostar Sellen-Zoppot, Magistrats-Obersekretär Friedrich Augspach-Marienburg, Stadtsekretär Emil Schulz-Konstadt (Ob-Schl.) und Dipl.-Ingenieur Hugo Schroeder zur engeren Wahl gestellt worden. Herr Sellen hatte seine Bewerbung zurückgezogen. In der heutigen Wahl, zu der sämtliche 12 Stadtverordnete erschienen waren, wurde im dritten Wahlgang Dipl.-Ingenieur Schroeder mit sechs Stimmen zum Bürgermeister der Stadt Stuhm auf 12 Jahre gewählt; Magistrats-Obersekretär Augspach-Marienburg erhielt 5 Stimmen, ein Zettel war unbeschriftet (ungültig). Es waren 135 Bewerbungen für diesen Posten eingegangen.

Danzig, 12. Juli. (In der Markthalle) wurden gestern Nachmittag in größeren Pösten Kartoffeln diesjähriger Ernte verkauft. Da die Anfuhr alter Kartoffeln seit einigen Tagen nicht recht funktionieren will, fanden die neuen Kartoffeln reißenden Absatz; das Pfund wurde mit 15 Pfg. verkauft. Auch Erdbeeren und Blaubeeren gab es noch, die ersteren aber auch wieder in recht schlechtem Zustande. Wie die „Danz. Ztg.“ inzwischen erfahren hat, kommen die Früchte aus Komono. Der Chef des Generalstabes des Oberbefehlshabers Ost, Generalleutnant Lubendorf, betätigt ein sehr großes Interesse dafür, daß die Obst- und Gemüseernte des besetzten Gebiets der Heimat in vollem Umfange zugute kommt. Der Erdbereverband geht hauptsächlich nach Danzig und Königsberg. Wie das genannte Blatt weiter mitteilen kann, sind bereits gestern vom Oberbefehlshaber Ost bei der hiesigen Oberzolldirektion Verhandlungen eingeleitet worden, um die gesamtlichen Schwierigkeiten zu mildern oder zu beseitigen. Außer Erdbeeren werden in aller nächster Zeit auch andere Produkte aus den besetzten Gebieten nach Deutschland kommen.

Zoppot, 10. Juli. (Die Eröffnung des neuerbauten Kommunalbeamten-Erholungsheims e. G. m. b. H.) fand am vergangenen Sonnabend der Kriegszeit entsprechend in schlichter Weise statt. Erschienen waren Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung und zahlreiche Gemeindebeamte aus der Provinz. Nach einem Rundgang durch die schmunzigen Räume versammelten sich die Gäste zu einem geselligen Beisammensein im großen Saale, wo der Vorsteher der Gesellschaft, Rammereivorsteher Wohler, eine überaus gab über die Entstehung, den Zweck und die Förderung des Projekts, allen Förderern dankte und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Die folgenden Redner sprachen ihre Glückwünsche aus, Rechnungsrevisor Steller namens des Aufsichtsrats, Oberförster W. a. n. e. k. e. M. a. j. o. r. o. w. s. k. i. Thon und Betriebsinspektor Jenke-Danzig namens des Zentralverbandes. Das Erholungsheim ist unmittelbar an der See gelegen, umgeben von Laub- und Nadelwald und bietet mit seinem freien Blick über das Meer einen angenehmen Aufenthalt. Es besteht aus einem Gesellschaftshaus, in dem neben anderen Räumen ein 120 Quadratmeter großer Saal, Billardzimmer und eine 150 Quadratmeter große Seehalle nebst den Wirtschaftsräumen im Erdgeschoß vorhanden sind. Im ersten Stock liegen die Schreib- und Lesezimmer und 17 reizbare Wohnzimmer. Zu beiden Seiten des Gesellschaftshauses durch Wandgänge verbunden, steht je ein Wohnhaus mit je 18 gut eingerichteten, bequemen und mit Wasserleitung versehenen Wohnzimmern. Von allen Räumen aus ist ein freier Blick über Wald und See vorhanden.

Pr. Stargard, 7. Juli. (Ein Ortskomitee des Deutschen Heimatbundes für den Osten) ist hier kürzlich gebildet worden, dem unter vielen anderen Landrat Dr. Wiesner und Bürgermeister Dr. Feine angehören. Die Geschäftsstelle hat die Buchhandlung W. d. Schulz übernommen.

Pillau, 8. Juli. (Von einer Welle fortgerissen und ertrunken.) Bei dem gestrigen Sturm unternahmen einige junge Leute in den Abendstunden einen Spaziergang auf die Nordermole. Einer

derelben, der Handlungslehrling Arwid Kuhl, wurde dabei von einer überschlagenden Welle fortgespült und konnte nicht mehr gerettet werden.

## Localnachrichten.

Thorn, 12. Juli 1916.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Stud. jur., Leutnant d. R. Oskar Jooß aus Willenberg (Inf. 152); Vize-Wachmeister Kurt Janzen aus Elbing (Selbst. Regt. 16); Kriegsfreiw. Robert Roth aus Reinau (Gren. 5); Leutnant d. R. Eduard Krasnowolski aus Bromberg; Kanonier Robert Alabowicz aus Dirschau (Landw.-Fußart.-Batt. 11); Buchhalter der Ostdeutschen Albatros-Werke Otto Looße aus Schneidemühl; Kriegsfreiw., Schütze Max Bahr (Feldmausk.-Gewehrjg. 163) aus Barstien, Kreis Graudenz; Gardist August Schwante (Res.-Inf. 202) aus Lubke, Kreis Schweg; Emil Lienthal (Inf. 176) aus Balkau, Landkreis Thorn. — Im Gefangenenlager zu Nagoya (Japan) starb an Gehirnschlag der Seelbat Karl Friedrich Schmidt aus Königlich Pionieren, Kreis Graudenz.

(Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Regierungsrat Dr. Ludwig Weber von der Danziger Regierung, zurzeit als Hauptmann und Bataillon-Kommandeur im Osten. — Mit dem Eiserne Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Zeughauptmann Fuhr vom Art.-Depot Thorn; Festungsbauphormann Heinrich von der Fortifikation Thorn; Oberleutnant Kiebeling, früher beim Stabe des Gouvernements Thorn; Gefreiter Emil Stark aus Jastrow unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier; Unteroffizier Heinrich Dargatz (Pion.-Komp. 252), ältester Sohn des Besitzers Eduard Dargatz in Summin; Unteroffizier d. R., Kaufmann Theophil Chmurzynski aus Marienburg.

(Todesfall) Herr Buchhändler Walter Lambek ist gestern nachmittags 4 Uhr nach längerem Leiden, von dem auch eine längere Kur keine Heilung brachte, im Alter von 63 Jahren gestorben. Der Bewirte war der älteste Sohn des Stadtrats Lambek, des Gründers der Ernst Lambek'schen Verlagsbuchhandlung, und übernahm frühzeitig, nachdem er seine Ausbildung in der großen Buchhandlung Metzger in Leipzig erfahren, in der Mitte der sechziger Jahre die Sortimentsbuchhandlung seines Vaters, die er in die Brüdenstraße verlegte und erweiterte. Später verlegte er das Buchhandelsgeschäft in die sog. Passage, in das Heperische Haus in der Heperstraße, wo es, nach dem Tode des Vaters mit dessen Verlagsbuchhandlung vereinigt, Jahrzehnte verblieb, bis es seinen jetzigen Sitz in einem der drei großen modernen Läden des umgebauten Weeseischen Hauses fand. Der Bewirte gehörte dem Geistesleben an, das in der aufstrebenden Zeit nach dem deutsch-französischen Kriege die Entwicklung Thorns tätig förderte, mit geschäftlicher Rührigkeit eine eifrige Wirksamkeit im kommunalen Leben verbindet. In den Kreis seiner Tätigkeit zog er auch Künstlerkonzerte und wissenschaftliche Vorträge, deren Veranstaltung er erst in späteren Jahren den Vereinigungen, besonders der von Geheimrat Dr. Kanter ins Leben gerufenen Vereinigung der Musikfreunde, überließ. Schon früh wurde er in das Stadinerordenkollegium entsandt, wo er besonders in verschiedenen Deputationen eine verdienstvolle Wirksamkeit entfaltete. Ein Mann von lebhaftem Temperament, auch im gesellschaftlichen Kreise geschätzt, machte er aus seiner Feinnatur kein Hehl, scharte Kritik auch den Freunden gegenüber nicht sparend, wo es ihm nötig schien. In ihm ist der letzte hervortretende Spross einer Familie dahingegangen, die, über ein Jahrhundert im Thorer Kreise ansässig, Einfluss und Geltung in der Gemeinde Thorn besessen hat.

(Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.) (Auszug aus der Gewinnliste.) In der gestrigen Vormittagsziehung der ersten Klasse fielen folgende Gewinne über 500 Mark: 2 Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 77 003; 2 Gewinne zu 1000 Mark auf Nr. 136 403; 4 Gewinne zu 500 Mark auf Nr. 61 437, 161 535. In der Nachmittagsziehung wurden gezogen: 2 Gewinne zu 10 000 Mark auf Nr. 201 468; 2 Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 133 740. — Im Gewinnrade verblieben 2 Gewinne zu 50 000 Mark, 2 zu 30 000 Mark, 2 zu 5000 Mark, 4 zu 1000 Mark, 6 zu 500 Mark usw.

(Einschränkung des Fahrradverkehrs.) Eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der Fahrradereignisse läßt die Beweggründe erkennen, die zu dem in fast allen Teilen des deutschen Reiches vor einiger Zeit ergangenen Verbote der Benutzung der Fahrräder zu Vergnügungszwecken geführt haben. Denn die Bekanntmachung beschlagnahmte alle nicht zur gewerblichen Weiterveräußerung vorhandenen Fahrräder und Fahrradteile, die sich im Gebrauch befinden oder für den Gebrauch bestimmt sind. Nur für bestimmte Fälle wird der zuständige Militärbehörden der Erlaubnis zur weiteren Benutzung der beschlagnahmten Fahrradereignisse erteilt. Diese Erlaubnis wird nur solchen Personen erteilt werden, die das Fahrrad in Ermangelung anderer zweckdienlicher Verkehrsmittel als Beförderung zu der Arbeitsstelle oder zur Ausübung ihres im allgemeinen Interesse notwendigen Berufes oder Gewerbes oder zur Beförderung von Waren zur Aufrechterhaltung ihres Betriebes oder infolge ihres körperlichen Zustandes benötigen. Um eine Erlaubnis zur weiteren Benutzung der Fahrradereignisse zu erhalten, ist ein Antrag bei der Polizeibehörde zu stellen. Für den Ankauf der beschlagnahmten Fahrradereignisse und Schläuche, die nicht mehr benutzt werden dürfen, werden kommunale Sammelstellen eingerichtet und bekanntgegeben werden. Durch die getroffenen Maßnahmen wird es nicht nur möglich sein, den Verbrauch von Gummi zur Herstellung von Fahrradereignissen einzuschränken, sondern vor allem werden die ganzen zur Ablieferung gelangenden Fahrradereignisse nach einer entsprechenden Bearbeitung für diejenigen wieder als neue Beförderungsmittel verwendet werden können, denen die Erlaubnis zur weiteren Benutzung von Fahrradereignissen erteilt ist.

(Jahresbericht der Elektrizitätswerke Thorn für 1915.) Nach dem soeben erschienenen Jahresbericht hat die wirtschaftliche Vereinigung der Elektrizitätswerke und der städtischen Gasanstalt einen Reingewinn von 170 478 Mark erzielt, wofür eine Dividende von 8 Prozent beschlossene worden ist. Die Einnahmen der Straßenbahn, die 2 483 950 Personen (gegen 2 190 517 im Vorjahr 1914) befördert hat, wobei 534 459 Kilometer zurückgelegt wurden, sind von 217 148 Mark auf 245 643 Mark oder 13,1 Prozent gestiegen; die Einnahmen des Elektrizitätswerkes, dessen Kilometer-Verkauf sich um über 43 Prozent, von 937 674 auf 1 343 267, gesteigert hat, von 240 199 Mark auf 269 045 Mark oder 12 Prozent; die Einnahmen des Gaswerkes, dessen Gasabgabe sich von 3 243 035 auf 3 516 761 Kubikmeter gesteigert hat, von 440 229 Mark auf 494 868 Mark oder 12,4 Prozent. Der Einheitspreis für Gas von 14 Pf., der am 1. April 1915 eingeführt worden, ist nicht erhöht worden, obgleich die verbrauchsmäßigen Bedingungen für eine Erhöhung gegeben waren. Der Gasverbrauch sowie der Stromverbrauch des Elektrizitätswerkes haben trotz Einführung der deutschen Sommerzeit zugenommen. Das Installationsgeschäft war dauernd gut beschäftigt. Die Zunahme des Verkehrs der Straßenbahn hat dazu genügt, zum Schaffnerbetrieb überzugehen, der meist durch Schaffnerinnen ausgeübt wird, die sich gut bewähren. Den Familien der zu den Fahnen einberufenen Angestellten sind Unterstützungen im Gesamtbetrage von 23 165 Mark (gegen 8387 Mark im Vorjahre) gewährt worden. Die Straßgeländer-Anlage beträgt 639 Mark. Für Kriegsgewinnsteuer ist eine Rücklage von 115 000 Mark gemacht worden. Der Aufsichtsrat hat einen Gewinnanteil von 7060,89 Mark erhalten.

(Thorer Jugendgericht.) Sitzung vom Dienstag. Vorsitz: Gerichtsassessor Dr. Sülflow; Schöffen: Instrumentenmacher Goram und Steinsehmeister Wolff. Der Arbeiter Wajzel J. und sein Sohn Wajzel aus Thornisch Papau hatten sich der Herrschaft gegenüber ungebührlich benommen und sich deswegen zu verantworten. Gegen den Vater wurde der Strafantrag zurückgenommen. Der Sohn wurde wegen Beleidigung zu 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Schüler Kurt J., 13 Jahre alt, hat einem Unterhändler eine Schürze und eine Klopffelle abgenommen und die Schürze an den Schüler Josef D. weiter verkauft. Er war geständig. Mit Rücksicht auf seine Jugend und bisherige gute Führung kam er mit einem Verweise davon. Die Vorführung des D. wegen Hehlerei wurde zu einem späteren Termin verfügt. — Der Arbeitsbürsche Stefan Romanowski aus Thornisch Papau, 18 Jahre alt, hat seine Mutter körperlich mißhandelt, und da er auch den Vater bedroht hat, erstatteten diese gegen den Sohn Strafanzeige wegen Körperverletzung. Als Zeugen geladen, wünschten beide die Bestrafung des eigenen Sohnes, weil sie ihn nicht mehr händigen können. Das Gericht erkannte auf 25 Mark Geldstrafe oder fünf Tage Gefängnis, unter Billigung mildernder Umstände, stellte aber für spätere Fälle die Fürsorgeerziehung in Aussicht. — Der Schüler Bronislaus Borowicz hat bei Lumpenverkauf 10 Mark aus einem offenen Rückenpind entwendet. Wegen Diebstahls erhielt er 3 Tage Gefängnis. — Der jugendliche Arbeiter Johann Kowalski aus Siemon hatte sich wegen Diebstahls und Bestrafung zu verantworten. Als Walbarbeiter hat er sich 2 Nummern Kleinfantelholz angeeignet, ferner einen anderen, gleich großen Haufen unter Vorpiegelung falscher Lastzettel für 12 Mark mit 8 Mark Anzahlung verkauft. Das Urteil lautete auf 5 Tage Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe oder weitere 4 Tage Gefängnis. — Das Dienstmädchen Kradia Duga, die dem Gärtner Hagemann eine Herrenuhr, eine Damenuhrette und Brotmarken entwendet hatte, erhielt 3 Tage Gefängnis. — Der Schüler Josef B. aus Schönlee hat einem Anstehler ein Fahrrad entwendet. Er war dazu durch einen anderen Schüler Nagorski verführt worden, der sich gleichfalls verantworten sollte, aber nicht erschienen war. Da er Reue zeigt, kommt er mit einem Verweise davon. — Der Diensthilfe M. aus Ottowitz soll dem Töpfer Jaremski ein Fahrrad gestohlen haben. Da M. die Sache bestreitet und der Gegenbeweis nicht geführt werden kann, erfolgt Freisprechung.

(Der Vollzeilerbericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gesunden) wurden ein Schlüssel, ein Notizbuch und ein Strohhut.

(Lobpreis) wurden ein Schlüssel, ein Notizbuch und ein Strohhut.

(Lobpreis) wurden ein Schlüssel, ein Notizbuch und ein Strohhut.

(Lobpreis) wurden ein Schlüssel, ein Notizbuch und ein Strohhut.

(Lobpreis) wurden ein Schlüssel, ein Notizbuch und ein Strohhut.

(Lobpreis) wurden ein Schlüssel, ein Notizbuch und ein Strohhut.

(Lobpreis) wurden ein Schlüssel, ein Notizbuch und ein Strohhut.

(Lobpreis) wurden ein Schlüssel, ein Notizbuch und ein Strohhut.

(Lobpreis) wurden ein Schlüssel, ein Notizbuch und ein Strohhut.

(Lobpreis) wurden ein Schlüssel, ein Notizbuch und ein Strohhut.

(Lobpreis) wurden ein Schlüssel, ein Notizbuch und ein Strohhut.

(Lobpreis) wurden ein Schlüssel, ein Notizbuch und ein Strohhut.

(Lobpreis) wurden ein Schlüssel, ein Notizbuch und ein Strohhut.

(Lobpreis) wurden ein Schlüssel, ein Notizbuch und ein Strohhut.

(Lobpreis) wurden ein Schlüssel, ein Notizbuch und ein Strohhut.

(Lobpreis) wurden ein Schlüssel, ein Notizbuch und ein Strohhut.

(Lobpreis) wurden ein Schlüssel, ein Notizbuch und ein Strohhut.

(Lobpreis) wurden ein Schlüssel, ein Notizbuch und ein Strohhut.

(Lobpreis) wurden ein Schlüssel, ein Notizbuch und ein Strohhut.

(Lobpreis) wurden ein Schlüssel, ein Notizbuch und ein Strohhut.

(Lobpreis) wurden ein Schlüssel, ein Notizbuch und ein Strohhut.

(Lobpreis) wurden ein Schlüssel, ein Notizbuch und ein Strohhut.

(Lobpreis) wurden ein Schlüssel, ein Notizbuch und ein Strohhut.

(Lobpreis) wurden ein Schlüssel, ein Notizbuch und ein Strohhut.

(Lobpreis) wurden ein Schlüssel, ein Notizbuch und ein Strohhut.

(Lobpreis) wurden ein Schlüssel, ein Notizbuch und ein Strohhut.

(Lobpreis) wurden ein Schlüssel, ein Notizbuch und ein Strohhut.

(Lobpreis) wurden ein Schlüssel, ein Notizbuch und ein Strohhut.

(Lobpreis) wurden ein Schlüssel, ein Notizbuch und ein Strohhut.

in der bedeutende Schwerindustrielle Werke, wie Eisen- und Kupfergießereien, in unaufhaltsamer Entwicklung sind. Neben der Schiffsahrt blüht besonders die Maschinenfabrik, die allein mehrere tausend Fahrzeuge beschäftigt. Ungemein günstig ist Baltimores Lage. Nur eine Stunde braucht der Schnellzug nach Washington; binnen fünf Stunden ist Newyork zu erreichen. Eine schwere Heimführung wurde Baltimore durch den großen Brand vom 7. Februar 1904 zuteil. Die Feuersbrunst, die inmitten des Geschäftsviertels der Stadt ausbrach, legte ein Drittel der ganzen Geschäftsstadt in Asche, und vermutlich wäre ganz Baltimore ein Raub der Flammen geworden, hätte man nicht durch große Sprengungen mit Dynamit dem verheerenden Element Einhalt getan. Ungeheure Werte waren vernichtet worden, aber mit echt amerikanischer Fähigkeit ging man an den Wiederaufbau der Stadt, der, ebenso wie nach der Zerstörung von San Franzisko, mit geradezu verblüffender Geschwindigkeit bewerkstelligt wurde. Längst ist heute von dem Brande nichts mehr zu sehen, und war Baltimore schon vorher eine ansehnliche Stadt, so nimmt es jetzt unter den amerikanischen Großstädten in baulicher Hinsicht eine der ersten Stellen ein. Die wichtigsten öffentlichen Plätze der Stadt sind Monument Square mit dem „Battle Monument“ zur Erinnerung an die Belagerung von 1814, Washington und Mount Vernon Place mit der 65 Meter hohen marmornen Washington-Säule, Franklin- und Union Square. Neben Washington besitzt Baltimore auch Denkmäler von Columbus, Wallace und dem Dichter Edgar Allan Poe.

## Letzte Nachrichten.

Glückwunschtelegramm des Reichstagspräsidenten.

Berlin, 12. Juli. Der Präsident des deutschen Reichstages Erzengel Dr. Raempf hat an Herrn Alfred Bohmann, Vorsitz der Aufsichtsrates der deutschen Ozean-Reederei in Bremen folgenden Glückwunsch gerichtet: „Sie und Ihre Gesellschaft haben einen großen Erfolg errungen. Durch den Bau und die kühne Fahrt des ersten deutschen Handelsunterseebootes nach Amerika ist dem Vaterlande und der ganzen neutralen Welt ein unermesslicher Dienst geleistet. Deutsche Technik und deutscher Wagemut feiern einen bahnbrechenden Triumph. Herzlichen Dank, Bewunderung und Anerkennung zollt Ihnen und den kühnen Offizieren und Mannschaften Ihrer Handelsflotte das ganze Volk. Dr. Raempf, Präsident des deutschen Reichstages.“

Landtagsabgeordneter Piehler †.

Nordhausen (Harz), 12. Juli. Professor Friedrich Piehler, Landtagsabgeordneter für Nordhausen, Mitglied der Fraktion der freisinnigen Vereinigung ist gestern an den Folgen einer Blasen-Operation, 72 Jahre alt, gestorben.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 11. Juli. Im amtlichen Bericht vom Dienstag Nachmittag heißt es u. a.: Auf beiden Ufern der Somme verlief die Nacht ruhig. Die Gesamtzahl der in den beiden letzten Tagen südlich der Somme gemachten Gefangenen übersteigt 1300. Auf dem linken Maasufer ziemlich große Artillerieaktivität. Auf dem rechten Ufer gelang es den Deutschen in den vorgeschobenen Graben östlich des Summinghöfes und von Chenois Fuß zu fassen; sie wurden aber durch Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Westlich von Pont à Mousson scheiterte ein deutscher Handstreich im Mort Marewade vollständig. In Vothringen drangen die Deutschen in den vorjüngenden Winkel von Freylin auf einer Front von 200 Metern in einen Graben unserer ersten Linie ein. Nordöstlich von Beho versuchten die Deutschen durch Aushebung von vier Minensprengungen einen Schützengraben zu nehmen, sie wurden jedoch zurückgeschlagen. Wir besetzten den Trichter. Nordlich Fontanelle gelangten die Franzosen durch Handstreich in die erste Linie der feindlichen Unterstützungsgräben.

Im amtlichen Bericht vom Dienstag Abend heißt es u. a.: An der Somme war der Tag auf beiden Seiten verhältnismäßig ruhig. Das Wäldchen nördlich von Maisonnette wurde vollständig gesäubert. Auf dem rechten Maasufer erneuerten die Deutschen ihre Angriffe. Es gelang dem Feinde, in der Batterie von Damloup und an einzelnen Punkten unserer Linie im Junimwald Fuß zu fassen. In der Gegend der Somme wurden 4 feindliche Flugzeuge, die durch unsere Maschinengewehre getroffen waren, gezwungen, herunterzugehen. 220 Granaten wurden von unseren Beschießungsgeschwadern auf verschiedene Bahnhöfe abgeworfen. Wie der belgische Bericht meldet, wurde die deutsche Stellung bei Dignyden und Woumen unter wirksamer Geschützfeuer genommen.

Englische Kriegsberichte.

London, 11. Juli. Nach zehn Tagen fortgesetzter Kämpfe haben unsere Truppen die methodische Besetzung des gesamten ersten feindlichen Verteidigungssystems auf einer Front von 14 000 Yards vervollständigt. Die Briten haben nahezu den ganzen Wald von Trones besetzt.

London, 11. Juli. Letzte Nacht nahm unsere Infanterie nach einer ausgiebigen Beschließung wiederum Contalmaison in Sturm und machte 189 unverwundete Gefangene, darunter 1 Bataillonkommandeur und 4 andere Offiziere. Ein heftiger deutscher Gegenangriff im Laufe der Nacht wurde mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Das ganze Dorf ist jetzt in unseren Händen. Weiter östlich erstürmten wir mehrere Laufgrabenlinien im Wäldchen von Namey. Der größere Teil des Wäldchens ist jetzt in unserem Besitz. Wir erbeuteten hier eine schwere Haubitze und 3 Feldgeschütze und machten 296 unverwundete Deutsche zu Gefangenen, darunter 3 Offiziere. Im Walde von Trones dauert der heftige Kampf fort.

Schwedische Grenzverletzung durch ein russisches U-Boot.

Stockholm, 12. Juli. Nach Blättermeldungen aus Stollefsta hat die Wegnahme der deutschen Dampfer „Lissabon“ und „Borns“ auf schwedischem Seegebiet stattgefunden. Der Kapitän d. „Lissabon“ machte energisch darauf aufmerksam, daß sich der Dampfer weit innerhalb der schwedischen Hoheitsgrenzen befand, aber die Russen nahmen von dem Einspruch keine Notiz. Die Besatzungen der beiden Dampfer mußten an Bord gehen, ohne ihr Eigentum mitnehmen zu können. Ein Boot mit 24 Mann verschwand; es ist wahrscheinlich von den Russen aufgehalten worden. Die übrigen Mannschaften seien in Stollefsta eingetroffen.

Ein deutscher Dampfer im schwedischen Seegebiet von einem englischen U-Boot verfolgt.

Christiania, 12. Juli. Das Rüstungs-Büro meldet: Gestern kam der deutsche Dampfer „Annelise“ an. Der Kapitän erzählte, daß der Dampfer in schwedischem Territorialgebiet von einem englischen Unterseeboot verfolgt und aufgefordert worden sei, umzukehren. Da die „Annelise“ zwischen zwei Inseln geraten war, habe das U-Boot die Verfolgung aufgegeben.

Amerika hält die „Deutschland“ für ein unbewaffnetes Handelsschiff.

Washington, 11. Juli. Neutermelung. Das Schatzdepartement teilte dem Staatsdepartement mit, daß die „Deutschland“ ein unbewaffnetes Frachtschiff sei, das nicht ohne weitgehende Änderung an der Konstitution für Offensivzwecke verwandt werden könne.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 12. Juli. In der heutigen Vormittagsziehung der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:

50 000 Mark auf Nr. 99 873;

30 000 Mark auf Nr. 25 565.

(Ohne Gewähr.)

Berliner Börse.

Am der Börse fanden nur in einzelnen Werten der Rüstungsindustrie nennenswerte Umsätze aufgrund anregender Nachrichten über die voraussichtlichen Geschäftsergebnisse zu höheren Kursen statt. Bevorzugt waren Bodmer, Vereinigte Stahlwerke, Bänderpapier, Weilsdorf, Reichshaus & Co. Sonst war der Verkehr in Industriewerten ganz belanglos. Von Staatspapieren fanden stückweise Umsätze bei anziehenden Kursen einige Beachtung. Sonstige Anleihen blieben bei fester Haltung unverändert.

Amsterdam, 11. Juli. Santos-Raffee per Juli 58. — Rübbeloto —, per Juli —, Rübbeloto 48 1/2, per August —, per September —, per Oktober —.

Amsterdam, 11. Juli. Scheid auf Berlin 43,42 1/2, Wien 30,15, Schweiz 45,60, Kopenhagen 68,55, Stockholm 68,80, Newyork 241,60, London 11,49 1/2, Paris 40,90. Ruhig.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse. Für telegraphische Auszahlungen: am 11. Juli am 10. Juli

Auszahlungen:	Geld	Brief	Geld	Brief
Newyork (1 Dollar)	5,28	5,30	5,26	5,28
Holland (100 Fl.)	224 1/2	225 1/4	224 1/4	225 1/2
Dänemark (100 Kronen)	158 1/2	159 1/4	158 1/4	159 1/2
Schweden (100 Kronen)	158 1/2	159 1/4	158 1/4	159 1/2
Norwegen (100 Kronen)	158 1/2	159 1/4	158 1/4	159 1/2
Schweiz (100 Francs)	102 1/2	103 1/4	102 1/4	103 1/2
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69 45	69 55	69 45	69 55
Rumänien (100 Lei)	86 1/2	86 3/4	86 1/4	86 3/2
Bulgarien (100 Leva)	79 1/2	80 1/4	79 1/4	80 1/2

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 12. Juli, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 766 mm. Wasserstand der Weichsel: 1,07 Meter. Lufttemperatur: + 14 Grad Celsius. Wetter: Trocken. Wind: Nordwesten. Vom 11. morgens bis 12. morgens höchste Temperatur: + 22 Grad Celsius, niedrigste + 12 Grad Celsius.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Neke. Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Jandisch	—	—	—	—
Barthau	8.	1,34	9.	1,34
Chwalowice	—	—	—	—
Jatoczn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	—	—	—	—
Neke bei Czarnilau	—	—	—	—

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 13. Juli Meist heiter, warm, vorw. trocken.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag den 13. Juli 1916.

Evangel. lutherische Kirche (Bachstraße.) Abends 7 Uhr. Missionsstunde. Pastor Wohlgenuth.

Nach langem, schwerem Leiden entriß uns heute Nachmittag 4 Uhr der unerlöschliche Tod meinen geliebten Mann, unseren treuen Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den

Buchhändler

# Walter Lambeck.

Thorn den 11. Juli 1916.

Im Namen der Hinterbliebenen  
in tiefer Trauer:

**Emma Lambeck, geb. Pichert.**

Die Beerdigung findet Freitag den 14. d. Mts., um 4 Uhr nachmittags, von der Friedhofshalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

## Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen

**am 29. August 1916,**  
vormittags 9 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Schöffensaal, versteigert werden die im Grundbuche von Biffewo, Kreis Briesen Westpr., Band 1, Blatt 8, Blatt 15 und Blatt 24, (eingetragener Eigentümer am 21. Juni 1916, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Der Besitzer Ignatz Cipkowski aus Biffewo)

eingetragenen Grundstücke:

- a) Biffewo, Blatt 8: Gemarkung Biffewo, Kartenblatt 1, Parzellen 1-7 und 9, 14 Hektar 73 Ar 20 Quadratmeter groß, Reinertrag 37,88 Taler, Grundsteuerunterrolle Art. 2, Nutzungswert 150 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 1/16, bestehend aus Acker, Weide, Weise, Hofraum, Garten, Wohnhaus mit Pferdehalm, Scheune, Viehstall mit Speicher, Schweinestall mit Häckselremise;
- b) Biffewo, Blatt 15: Gemarkung Biffewo, Kartenblatt 1, Parzellen 18 66/25, 67/25, 2 Hektar 63 Ar 20 Quadratmeter groß, Reinertrag 2 Taler, Grundsteuerunterrolle Art. 16, Nutzungswert 150 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 16, bestehend aus Acker, Hofraum, Wohnhaus mit Scheune und Stall.
- c) Biffewo, Blatt 24: Gemarkung Biffewo, Kartenblatt 2, Parzellen 84/54, 52, 19 Hektar 20 Ar 59 Quadratmeter groß, Reinertrag 56,11 Taler, Grundsteuerunterrolle Art. 33, bestehend aus einem Acker am Wege nach Neumühl. G o l l u b den 8. Juli 1916.

Königliches Amtsgericht.

## Öffentliche Versteigerung.

Freitag den 14. d. Mts.,  
vormittags von 11 Uhr an,

werde ich im Saale Kascharenstraße 7 (Reichstr.) hier selbst nachstehende Nachlassgegenstände:

- 1 Blüschgarnitur (1 Sopha, 2 Sessel), 1 Sopha, 5 Kleider- spind, Wäschspinde, Küchens- spind, 1 großen Spiegel mit Stufe, 1 Spiegel, 2 Bett- gestelle mit Matratzen, Tische, Stühle, 1 Essspind, Speise- spinde, sowie vieles andere mehr

Öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.  
Thorn den 12. Juli 1916.  
Knauf, Gerichtsvollzieher.

## Öffentliche Versteigerung.

Freitag den 14. d. Mts.,  
nachmittags von 4 Uhr an,

werde ich auf dem Hofe der Expeditions- firma R. Asch, Brüdenstraße hier selbst, nachstehende, dort untergebrachte Gegen- stände, und zwar:

- 25 Kisten mit neuen Sturm- laternen, etwa 1000 bis 1200 Stück,

Öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.  
Thorn den 12. Juli 1916.  
Knauf, Gerichtsvollzieher.

## 50 Kisten Gurken,

1500 Stück,  
Stück 30 und 35 Pfg.,  
empfiehlt

Ad. Kuss, Culmerstr. 7.  
Photographien für den  
Paß und Ausweis

fertigt innerhalb 24 Stunden, wenn not- wendig in noch kürzerer Zeit  
Meller Jacobi, Strobandstr.

## Dame gesucht

3. Verkauf f. d. Wohlfahrtsloosarten v. Roten Kreuz, Jul. Classen, Elbing, Inn. Wühlendamm 18/19.

## Buchhalter

sucht stundenweise Beschäftigung.  
Angebote unter H. 1333 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

## Mitbürger, Hausfrauen,

Gastmiete, Destillateure!

sammelt  
Kirschen, Pflaumen,  
Apritosen = Kerne.

100 kg Kerne ergeben 50 kg Del.  
Vaterlandspflicht ist es, dieses Del zu erhalten. Wir bitten, die Kerne von rohen und getrockneten Kirschen gut ge- reinigt und an der Luft vollständig getrocknet in der Sammelstelle des Roten Kreuzes, Baderstr., Loge, abzu- liefern.

Für 1 kg vergüten wir 5 Pfg.  
Thorn den 12. Juli 1916.

## Der Vaterländische Frauenverein.

Fr. Frida Hassel.

## Kantinen-Gehilfe

sucht Stellung. Angebote unter D. 1354 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Stellenangebote

Zur Instandsetzung eines Fahrschul- wagens wird brauchender

## Monteur

sofort gesucht.  
Angebote unter X. 1348 an die Ge- schäftsstelle der „Presse“.

## Tüchtige Bau- Tischler

für dauernde Arbeit stellt sofort ein  
G. Soppart, Thorn.

## 50 Zimmergesellen,

50 Maurergesellen

aus D. preußen für Arbeiten für Wieder- aufbauarbeiten sofort gesucht.  
Arthur Pfeiffer, Zimmermeister,  
Allenstein.

## Maurer u. Zimmerleute

sucht von sofort  
Vangeschäft M. Bartel, Waldstr. 43.

## Schlosser u. Schmiede, Arbeiter

stellt ein Monteur Bandel, Ausrüstf.  
Fürstlichenkronen, Brombergstr. 106.

## Dachdecker

gel. 3. Innendienstlichen von Sternbäckern.  
Königl. Domäne Thornisch Bapau.

## Einen Gargitischler

stellt sofort ein  
A. Schröder, Coppenhüttenstr. 41.

## Einen tüchtigen, ordentlichen

Arbeitskutscher

stellt sofort bei hohem Lohn ein  
G. Soppart, Dampfsägewerk.

## Ein Arbeiter und

einige Arbeiterinnen

können sofort eintreten  
H. Band, Färberei, Wellenstr. 108.

## Nüchternen, fleißigen, verheirateten

Arbeiter

wird von sofort gesucht.  
Max Cron, Wellenstr. 80, 2 Tr.

## Ein fleißiger Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung.  
S. Besbroda, Culmer Chaussee 36.

## Einen älteren

Laufburschen

## Laufbursche

kann sich melden bei  
H. Scholz, Klempnermeister,  
Thorn 3, Wellenstr. 74.

## Laufbursche kann sich melden

Raphael Wolff,  
Hausdame,

in mittl. Jahren, ohne Anhang, gesund,  
zur Führung des Haushalts, kinderlieb,  
zu 2 Gymnasialen von 7 u. 9 Jahren,  
für Thorn gesucht. Hausmädchen wird  
gehalten. Genaue Angeb. mit Gehaltsf.  
u. B. 1352 an d. Geschäftsst. d. „Presse“.

## Nettes junges Mädchen f. d. Nachm.

Mädchen gesucht, das auch die Schularb.  
beaufsichtigen muß. Meldungen zwischen  
1 und 2 Uhr Baderstraße 39, 1.

## Tüchtige Verkäuferin,

der deutschen und polnischen Sprache  
mächtig, zur Uebernahme eines Zigarren-  
geschäfts für eigene Rechnung von sofort  
oder später gesucht. Branchenkenntnis ist  
nicht Bedingung. Ration erforderlich.  
Meldungen unter Y. 1349 an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“ erbeten.

## Ordentl. verständige Frau

oder Kriegsinvalide

zur Bedienung der Waschmaschinen  
stellt für dauernd ein. Schon ge-  
übter Maschinenwäscher oder Ma-  
schinenschwinger bevorzugt, andern-  
falls wird hier angelehrt.

## Wäscherei „Francisloß“

Friedrichstraße 7.

## Arbeitsmädchen,

ordentlich und fleißig, stellt sofort ein  
Edelweiß, Graudenzstraße.

## Mädchen f. alles gesucht.

Zu erfragen in d. Gesch. der „Presse“.

## Ein ehrl., tüchtiges Mädchen

oder Frau, welche sich vor keiner Arbeit  
scheut, für Galanteriewirtschaft gesucht.  
Meldungen unter G. 1357 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

## Aufwartung.

Mädchen für den Vormittag gesucht.  
Frau Kachler, Waldstr. 27, 3. l.

## Aufwärtlerin

für nachmittags gesucht Wellenstr. 16

## 1 Aufwartemädchen

für den ganzen Tag von sofort gesucht  
Brüdenstraße 18, 2.

## Aufwartemädchen

für nachmittags wird verlangt  
Baderstraße 10, 2.

## Aufwartung

für den ganzen Tag von sofort gesucht.  
Wellenstr. 131, 3. rechts.

## Mädchen f. alles gesucht.

Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

## Saub. Aufwartemädchen

für einige Vormittagsstunden verlangt  
Grabenstraße 40, 1. Treppe.

## Aufwartemädchen

für die Vormittage vom 15. 7. gesucht.  
Graudenzstr. 90, 2 Tr., links.

## Ein Laufmädchen gesucht.

Hinze, Blumengeschäft,  
Coppenhüttenstr. 22.

## Wohnungsgeinnde

Suche 3-Zimmerwohnung

# Ziegelei-Park.

Donnerstag den 13. Juli:  
Großes Promenaden-Konzert,

ausgeführt  
von der gesamten Kapelle des Ersatz-Bataillons  
Fußartillerie-Regiments Nr. 11.

Persönliche Leitung: Herr Obermusikmeister W. Möller.  
Anfang 4 Uhr. — Schluß 10 Uhr.

Eintritt pro Person 20 Pf.  
Hochachtungsvoll  
G. Behrend.

## Getreidemäher,

bewährtes deutsches Fabrikat,  
empfiehlt

# E. Drewitz,

G. m. b. H.,  
Maschinenfabrik, Thorn.



## haus- u. küchengeräte

Eisschränke,  
Eismaschinen,  
Eisbüchsen, Fliegenschränke,  
Fliegenglocken, Fliegengallen

offert billigst

# Paul Tarrey,

Altstadt, Markt 21. —:— Fernsprecher 138.

## Angebot für Großisten und Wiederverkäufer!

# Waschpulver Probat,

fettlos, chlor- und säurefrei, garantiert unschädlich, ohne  
Brotmarke zu verkaufen.

Probefliste 1 Zentner lose  
oder  
Probefliste 100 Pfundpatete  
p. Nachnahme versandbereit.

Waggonladungen bis auf weiteres sofort lieferbar.

## Neu! Bugblank Neu!

das beste Scheuer- und Bugmittel für Haushaltungen,  
Krankenhäuser, Kantinen, Werkstätten usw., zentner- und  
waggonweise zu haben.

Betreter gesucht.

# Wilhelm Hamburger, Myslowitz,

Pfeifferstraße.

## Ohne Brotmarke! Frei verkäuflich!

Neuartig — hervorragendes Waschmittel!

# Frank's Seifen-Strecker.

Größter Reinigungs-Erfolg.

Streckt die Seife um das 12-20fache.  
Schäumt und wäscht vorzüglich!

50 Beutel = 16 60 Mt. franco! 100er 60 Pfg. Beutel 40 Pfg.

Nur gegen Voreinlieferung.

Großisten und Betreter gesucht.  
Fabrikation und Alleinvertrieb für Breslau, Schlesien, Ost- und West-  
preußen und Posen: Breslau T.,  
Richard Eisner, Freiburgerstraße 13.

Fettlos, ohne Brotmarken verkäuflich:

# „Mara“ Toiletten-

## Seifenersatz

in abgerundeten, handlichen Stücken,  
reinigt gut, ist ein mildes, ideales Waschmittel  
und erheblich billiger als Seife.

Überall zu haben.

Wiederverkäufer erhalten billigste Offerte.

# Oscar Tietze, Namslau, Schles.

Habe wöchentlich laufend große Mengen

# I Salmiak-Schmierseife,

fettlos, ohne Bezugscheine, Zentner 38 Mt., unter Nachnahme abzugeben. Probe-  
eimer, 25 Pfund, 10 Mt. Tindel, Berlin, Brunnenstraße 181.

## Gesunde Frauen — frante Frauen!

Alle sollten die soeben erschienene Broschüre: „Lehren und Ratichläge für jede  
Frau“ von Dr. med. Meyenborg, Spezialarzt für Frauenkrankheiten, Berlin,  
lesen. Der Verfasser sagt u. a., daß Uterleibskatarthe (Weißfluß etc.) Frauen früh-  
zeitig altern lassen und gibt Mittel und Wege zur Selbstbehandlung dieser gefahr-  
vollen Krankheiten an. Auf Berl. Zul. in gesch. Rowert ohne Firmenaufr. geg.  
Einbindung von 30 Pf. durch R. E. Kuhn, Mahlsdorf II b. Berlin, Molltestr. 16.

## Jugendkompanie Thorn.

Ärztliche Untersuchung  
Donnerstag den 13. Juli,  
abends 7-9 Uhr,  
in der Gymnasial-Turnhalle.  
Es haben hierzu zu erscheinen alle  
zur Teilnahme an den Übungen Ber-  
pflichteten von beiden Abteilungen, so-  
fern sie bisher noch nicht untersucht  
worden sind.  
Für die ärztlich untersuchten genießen  
die Vorteile der Unfallversicherung.  
Der Leiter der Jugendkompanie:  
Maydorn.

## Odeon-Lichtspiele

Gerechtestraße 3.

Nur heute und morgen:  
„Eisfen  
Sonnenschein“,  
Drama, 3 Akte.

Hauptdarsteller: Banhoben,  
Millionär, Jrmgard, Eisfen,  
seine Töchter, Graf Ralmond,  
Konrad von Loring u. a. m.

# Kriegswoche.

Vom 1. 10. 16 wird ein

# Laden

in bester Gegend Thorns, sowie  
eine Wohnung

von 4 Zimmern in Thorn oder Borort,  
unweit der Stadt, gesucht.  
Angebote unter K. 1330 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut möbl. 2-3-Zimmerwohnung  
mit einger. Küche nebst Kochgas, womögl.  
auch Bad, von ruhig. Ehepaar m. 2 er-  
wachs. Kindern von sof. zu mieten gesucht.  
Angebote unter K. 1360 an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

## 2 Zimmerwohnung

part. Bromberger Borstadt, gesucht.  
Angebote unter M. 1362 an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

## Wohnungsangebote.

Wilhelmstr. 11, 2. Etage,  
ist eine 4-Zimmerwohnung mit allem  
Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.  
Zu erfragen bei C. Wandel, Kirch-  
hofstr. 34, Altstadt, Kirchhof.

Einf. möbl. Zimmer zu vermieten.  
Gerechtestr. 25, 1.  
M. Zim., 19 Mt., f. G. u. v. Gerechtestr. 33, pt.

Suche meinen 1/2 Jahr alten

# Jungen in Pflege

zu geben bei liebevollster und aufmerk-  
samster Behandlung in nur gut bürger-  
lichem Hause. Bevorzugt, wenn die allein-  
stehende Mutter (Widw. oder Witwe) in gut  
möbliertem Zimmer bei voller Pension  
bei dem Jungen wohnen kann.

Eingehende Angebote mit Preisangabe  
unter S. 1343 an die Geschäftsstelle  
der „Presse“.

Meinstehender, jung. Mann,  
27 Jahre alt, evangl., in besserer Stellung,  
wünscht die Bekanntschaft eines braven,  
häuslich erzogenen Fräuleins zwecks  
balbiger Heirat.  
Zufr. wenn möglich mit Bild, unter  
J. 1359 an die Geschäftsstelle der  
„Presse“.  
Anonym Papierkorb.

## Berlora

auf dem Wege Grünhof-Schiffahrt.  
eine Kavalierskette. Gegen Belohnung  
abzugeben  
Schillerstraße 7, 1.

## Portemonnaie

mit ca. 35 Mark Inhalt und 2 Achtel  
Preussische Lotterie-Lose heute früh ver-  
loren. Abzugeben gegen Belohnung in  
der Geschäftsstelle der „Presse“.

## Goldene Damen-Deckeluhre

verloren gegangen. Abzugeben gegen Be-  
lohnung Culmer Chaussee 60, 2 Tr. rechts.

## Portemonnaie m. Inh. gefunden.

Braun, Hauptbahnhof,  
Familienhaus III.

### Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
Juli	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
August	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
September	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	15

Hierzu weiteres Blatt.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Die Vergewaltigung der Schweiz.

Die Verhandlungen der schweizerischen Delegierten in Paris über die Aufrechterhaltung des sogenannten Kompensationsverkehrs zwischen der Schweiz und Deutschland, der ein Lebensinteresse der Schweiz ist, sind auf einem toten Punkt angelangt. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß diese neuerliche Erschwerung des neutralen Wirtschaftsverkehrs ein Ausfluß der Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz ist, deren Bedeutung nicht verkannt werden darf, weil sie die Hartnäckigkeit erkennen lassen, mit der unsere Feinde unter der Leitung Großbritanniens das Ziel der wirtschaftlichen Erstreckung Deutschlands verfolgen. Nach dem Muster des den Niederlanden aufgezungenen N. O. L. (Niederländische Ozeanische Trust Mat-schappij) ist im November 1915 in der Schweiz die S. S. S. (Société Suisse de Surveillance Economique) geschaffen worden. Bei der Gründung dieser schweizerischen Einfuhrgesellschaft wurde die Zulassung des Kompensationsverkehrs ausdrücklich vereinbart, der Warenverkehr zwischen der Schweiz und Deutschland sollte sich nur im gegenseitigen Austausch entsprechender Warenmengen vollziehen, und zwar für die Ausfuhr aus der Schweiz nur solcher Waren, die nicht den kriegerischen Zwecken Deutschlands dienen. Damals, im November 1915, lagerten in der Schweiz etwa 3800 Wagenladungen, die von Deutschland bereits angekauft worden waren, ferner hat Deutschland an die Schweiz bereits Austauschwaren für etwa 17 Millionen Mark geliefert, für die die Gegenleistung der Schweiz noch aussteht.

Infolge der Schwierigkeiten, die neuerdings die Entente nach der Pariser Wirtschaftskonferenz machte, verlangte Deutschland in einer befristeten Note von der Schweiz die Auslieferung der 3800 Wagenladungen, die Gegenleistung für die von Deutschland gelieferten Austauschwaren, und die weitere Fortsetzung des Austauschverkehrs, wenn Deutschland die Schweiz weiter mit Kohlen und Eisen versorgen sollte. Der Fortsetzung des Austauschverkehrs hat die Entente im November 1915 grundsätzlich zugestimmt, denn im Artikel 11 der Statuten der S. S. S. heißt es:

„Die durch Vermittlung der S. S. S. in die Schweiz eingeführten Waren können nicht zum Austausch mit andern Ländern benutzt werden. Voraussetzende Abkommen, die über diese Fragen abgeschlossen werden, sollen in jedem einzelnen Falle Gegenstand besonderer Unterhandlungen zwischen den Regierungen bilden.“

In dem Wort „Voraussetzende“ liegt unzweifelhaft das Zugeständnis, daß auch der zukünftige Kompensationsverkehr zugelassen werden sollte. Deutschland will, obwohl es das gute Recht auf seiner Seite hat, dennoch der Schweiz nach Möglichkeit entgegenkommen, es hat auch auf die Befristung der Note wieder verzichtet, und Kohle und Eisen, die die Schweiz am dringendsten für ihre Industrie

braucht und die von uns bisher als kompensationsfrei ihr geliefert wurden, sollen auch weiter kompensationsfrei bleiben. Aber auf Aufrechterhaltung des Kompensationsverkehrs muß Deutschland bestehen. Das liegt auch im eigenen Interesse der Schweiz, denn der Vierverband kann ihr die Lieferung von 15 500 Tonnen Waren, die sie täglich von den Mittelmächten erhält, darunter 10—11 000 Tonnen Kohle, nicht ersetzen.

Nach alledem handelt es sich in Wahrheit mehr um eine Vergewaltigung der Schweiz durch den Vierverband, als um eine Schmälerung der Bedürfnisse Deutschlands, die der Zweck der Übung ist und auch an sich nicht ganz außer Frage bleibt. Wie die Schweiz sich entscheidet, wird vielleicht von grundsätzlicher Bedeutung sein, da nach der Schweiz, wenn sie sich nicht energisch zur Wehr setzt, sehr bald die andern neutralen Kleinstaaten an die Reihe kommen würden, dem Vierverband Sklavendienste zu leisten.

## Das Handelsunterseeboot „Deutschland“, ein neuer Triumph des deutschen Schiffbaues.

Was seit längerer Zeit schon als Hoffnung hie und da geäußert wurde, ist zum Ereignis geworden. Ein neues Werk der deutschen Schiffbaukunst, das Unterseehandelsboot, ist nach erfolgreicher Fahrt durch den weiten Ozean an der Küste Amerikas aus den Fluten aufgetaucht, um die Handelsverbindung dorthin wieder anzuknüpfen, die uns das neidische England verlegen will. Diese Erzeugungsfähigkeit reißt sich den Großtaten unserer Marine in diesem Kriege in würdiger Weise an. Wir erinnern uns der glorreichen Streifzüge unserer Kreuzer durch die Weiten des Meeres, der Kämpfe unserer braven „Emden“, der abenteuerlichen Fahrt der „Aegha“, des unausgesetzten aufreibenden Kampfes unserer Unterseeboote, mit denen wir unsere Feinde auf diesem Gebiete so glänzend geschlagen haben, des unsterblichen Heldennamens Weddigen und anderer. Vor dem Stagerat haben wir die großmächtige britische Flotte auf das Empfindlichste geschwächt und Englands Seeherrschaft den schwersten Schlag zugefügt, der diesen Hartnäckigsten unserer Feinde je betroffen hat. Gerade die Flotte Englands sollte das Mittel sein, das militärisch nicht zu zwingende Deutschland durch Abschneidung der überseeischen Zufahren und durch Ausschungerung zu vernichten. Es liegt eine eigene Ironie darin, daß gerade das englische Nachrichtenbüro diese neue herrliche Tat deutschen Kraftbewußtseins und deutschen Mutes in alle Welt hinauszurufen muß. Das Erstaunen der Welt hat es schon erregt, wie das erste deutsche Unterseeboot als Kriegswerkzeug die Steigerung des Aktionsradius dieser kleinsten Kriegsfahrzeuge erweisen konnte, daß es über den weiten Weg durch

den gefährlichen Kanal, die nicht minder gefährliche Enge von Gibraltar, durch das Mitteländische Meer, unbemerkt von zahlreichen Nachschiffen unserer Feinde, bis zu den Dardanellen vordringen konnte; in glänzender Fahrt hat neuerdings das U-Boot 35 den Weg nach Cartagena unangefochten hin und zurück nehmen können, obwohl ihm vor dem dortigen Hafen bei der Ausfahrt eine ganze Reihe feindlicher Kriegsschiffe auflauerten. Das neue deutsche U-Boot ist kein Kriegsschiff, sondern ein friedliches unbewaffnetes Handelschiff im Besitz einer privaten Reederei, aber es fördert uns in diesem Kriege ganz besonders, denn es eröffnet neue Bahnen für die Möglichkeit, die heimtückische Blockade Englands zu brechen, zumal schon ein zweites gleiches Boot unter dem Namen „Bremen“ auf dem Ozean schwimmen soll. Die „Deutschland“ hat eine wertvolle Ladung von Farbstoffen, Chemikalien und Medizinern nach Amerika gebracht. Gerade in diesen Stoffen ist Deutschland das leistungsfähigste Land, in allen Ländern, auch in Amerika, herrschte gerade hierin durch die Abschließung Deutschlands vom Weltverkehr ein nicht zu ersehender Mangel. Die Freiheit der Meere, die England unserem Weltverkehr neiden will, hat Deutschland damit sich wieder zu erkämpfen begonnen und wird sie weiter erkämpfen. Mit größter Anerkennung und höchstem Stolz blickt das ganze deutsche Volk auf dieses erfolgreiche Werk deutscher Wissenschaft und deutscher Technik. Erbaut ist das Fahrzeug, das etwa 2000 Tonnen umfassen soll und Raum für Fracht bietet, von der Krupp'schen „Germania-Werft“ in Kiel; ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte dieser deutschen Werft, die uns mit so wichtigen Waffen für den Krieg gegen eine Welt von Feinden ausgestattet hat.

### Näheres über den neuen Schiffstyp.

W. L. B. schreibt: Zu dem Erfolg unserer U-Boote als Waffe ist ein neuer auf einem anderen Gebiet hinzugekommen: Eine Ladung wertvoller Güter ist von dem Handelsunterseeboot „Deutschland“ nach Baltimore gebracht worden. Der Gedanke, diesen Schiffstyp auch für nichtmilitärische Zwecke nutzbar zu machen, lag für Latein wie Fachleute zwar auf der Hand, wurde aber auf der Germania-Werft in Kiel, die als älteste U-Boot-Werft in Deutschland über die weitgehendsten Erfahrungen auf dem Gebiete des U-Boot-Baues verfügt, von Anfang an nicht nur ins Auge gefaßt, sondern man schritt hier sofort zu seiner Verwirklichung. Die von ihr entworfenen Pläne wurden der Deutschen Ozean-Reederei-Gesellschaft m. b. H. in Bremen zur Verfügung gestellt. Das Boot wurde auf Grund der mit dieser Reederei gepflogenen Unterhandlungen von der Germania-Werft mit größter Beschleunigung für die Deutsche Ozean-Reederei G. m. b. H. gebaut. Es handelt sich um ein Boot, das ohne jede Bewaffnung geeignet war, Leicht- und Schwergut in Unter- und Oberwasserfahrt auf weite Strecken zu befördern. In

Größe übertrifft es die bis jetzt für militärische Zwecke gebauten Boote. Dabei konnte der sonst für Ankerungszwecke beanspruchte Raum zur Stauung von Gütern verwendet werden.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt aus Berlin: Es zeigt sich wieder einmal, daß es keine Schwierigkeit gibt, mit der die deutsche Luftkraft nicht fertig würde. Die regelmäßige Verbindung mit den Vereinigten Staaten ist hergestellt. Mag man es Blockade oder Absperrung nennen, womit die Engländer uns von Übersee trennen wollen, wir fahren drunter durch. Die neuen U-Boote, die jetzt regelmäßig zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten verkehren, ein Handelsverkehr, den keine Macht auf der Erde hindern kann — sind imstande, jedesmal Warenmengen von mehreren Güterzügen zu befördern. Die neue Verkehrsmöglichkeit ist durchaus ernst zu nehmen. Wir können nunmehr beliebig nicht nur Briefe, Depeschen und Zeitungen durch die englische Sperre bringen, sondern auch diejenigen Waren nach den Vereinigten Staaten befördern, die dort besonders willkommen sind, z. B. Farben, Chemikalien und Arzneimittel, während wir u. a. den uns besonders nötigen Gummi und anderes mehr erhalten, dessen Wiederverhandlung bald sehr angenehm empfunden werden wird. Mit Stolz und Dankbarkeit kann der Deutsche wieder feststellen, daß unter uns nie Männer fehlen, die jedes feindliche Bemühen zu schanden zu machen wissen.

### Über die Ankunft des Handels-Unterseebootes „Deutschland“ in Baltimore.

Berichtet Reuters Büro: Das U-Boot „Deutschland“ wird als ein Untersee-Liniendampfer geschildert. Das Schiff warf Sonntag unterhalb von Baltimore nach einer Reise von 4000 Meilen quer über den Ozean Anker. Das U-Boot kam Sonntag früh unter dem Schutze der Dunkelheit zwischen der Raps Charles und Henry durch und ließ dann eine Sirene spielen, um die Aufmerksamkeit der Lotsen auf sich zu lenken. Es wurde von dem Schlepper „Luminis“ bemerkt, der während der letzten zwei Wochen unaufhörlich auf der Wacht gelegen hatte, um das U-Boot nach dem Hafen zu geleiten. Die „Deutschland“ führte, als sie zwischen den beiden Raps auftauchte, keine Flagge, hieß aber dann, als sie mit eigener Kraft in die Bucht einfuhr, die deutsche Flagge. Der Lotse, der das U-Boot hinauf begleitete, erzählte, daß Offiziere und Besatzung, zusammen 30 Mann, alle die Uniform der deutschen Handelsmarine tragen. Die Besatzung wird nach dem Befehl der Hafenbehörde an Bord bleiben. Der Lotse erzählte, daß der Kapitän des U-Bootes mitgeteilt habe, der Zweck der Reise der „Deutschland“ sei, mit den Vereinigten Staaten Handel zu treiben. Sobald die Ladung geladert sei, werde Niels und Holmann geladen werden. Während das U-Boot selbst an die Agenten des Norddeutschen Lloyd konfigniert ist, ist die Ladung für die Caltern Forwarding Co. bestimmt, die vor kurzem ausschließlich für die unterseeische Fracht begründet wurde. Vonseiten der Schumacher-Co wird versichert, daß die „Deutschland“ ausschließlich zu Handelszwecken ausgefahrt worden sei, und daß sie der Reederei Ozean in Bremen gehöre. Sie sei 315 Fuß lang und an der breitesten Stelle 30 Fuß breit. Das U-Boot wird von zwei Dieselmotoren angetrieben.

Der Kapitän des U-Bootes „Deutschland“ erklärte mit aller Bestimmtheit, daß die „Deutschland“ das erste einer Reihe von gleichartigen

## Der Ueberfall von Montescourt.

Kriegs-Novelle von D. Elfter.

(3. Fortsetzung.)

„Acht Hundert Meter! — Auf die Schützengräben vor der Brücke!“ erscholl das Kommando, und im nächsten Augenblicke prasselten die Geschossgarben auf die feindlichen Schützengräben nieder, daß die Erde hoch aufspritzte.

Horst stand am linken Flügel hinter seinem Stütz, das Glas vor den Augen, die feindliche Stellung scharf beobachtend. Deutlich konnte er erkennen, daß die Schützengräben von Zuanen und Senegalschützen besetzt waren. Grell hoben sich die roten Hüsen der Zuanen und die weißen Pluderhosen der afrikanischen Schützen von dem dunklen Erdboden ab und boten ein vorzügliches Ziel. Horst sah, wie die vollen Geschossgarben in die Schützengräben einschlugen, Tod und Verderben bringend. Aber die Rothosen und die Afrikaner hielten tapfer das furchtbare Feuer aus; sie duckten sich hinter den Wall der Gräben, ohne einen Schritt zu weichen!

Hinter den Schützengräben wand sich die Dose durch ein Wiesengelände, das jetzt zerstampft und von den Granaten zerrissen war. Jenseits des Flusses aber sah man die Gehöfte und Häuser des Dorfes Ribemont. Einige standen bereits in Flammen, denn der Ort lag unter dem Feuer der deutschen Artillerie. Auf den Höhen hinter Ribemont befand sich die Hauptstellung der Franzosen, deren Artillerie hinter dem Höhenrand hervor unausgesetzt feuerte.

In dem Wiesengelände wogte der Schützengrupp hin und her. Plötzlich kam der Befehl an die Maschinengewehrkompanie, das Feuer einzustellen. Die Hörner ertönten, in immer schnellerem Takt schlugen die Trommeln, ein brausendes Hurra erschallte und mit gefülltem Bajonett stürzten sich die deutschen Schützen-

linien auf die feindlichen Stellungen. Diesem Ansturm wichen die Feinde, die in wilder Flucht über die Brücke eilten oder den Fluß durchwateten, um sich in die Hauptstellung von Ribemont zu retten.

Die erste Stellung war genommen, aber schwerere Arbeit erwartete die braven Truppen noch, denn Ribemont und die dahinterliegende Höhenstellung der Franzosen mußten noch erobert werden, und der einzige Übergang über die Dose, die Brücke, lag unter dem heftigen Feuer des Feindes.

Die Maschinengewehre konnten hier nichts nützen. Sie wurden freilich näher an die Brücke herangezogen, vermochten jedoch nicht in den Kampf einzugreifen. Bei dem Vorrücken der Kompanie sah Horst mit Schaudern, dem Entsetzen die furchtbare Wirkung der Gewehre. In dem von ihnen beschossenen Schützengräben lagen die Zuanen und afrikanischen Schützen, Mann an Mann, tot oder schwer verwundet, treu ihrer Soldatenpflicht hatten sie den Angeltregen auf sich niederprasseln lassen, der sie bis auf wenige zerschmettert hatte, wie ein Hagelschauer ein reiches Kornfeld vernichtet.

Die Maschinengewehre hatten der Infanterie den Weg zum Siege gebahnt! Jetzt stürmte diese gegen die Brücke vor, aber jeder, der sie betrat, brach sofort unter dem Feuer, das aus dem Dorfelangange auf die Brücke gerichtet wurde, zusammen.

„Wir müssen die Brücke haben!“ schrie der Major. „Leutnant Breustedt,“ rief er dem in der Nähe stehenden Horst zu, „nehmen Sie einen Zug — versuchen Sie, seitlich der Brücke durch den Fluß zu kommen!“

Die Dose floß hier in tief eingeschnittenen Ufern, die mit Gestrüpp aller Art bewachsen waren. Namentlich das jenseitige Ufer stieg steil empor, war schwierig zu erklimmen, gewährte aber auch zugleich Deckung gegen das

Feuer aus dem Dorfe. Die Soldaten erkannten den Zweck dieses Vorgehens und folgten willig ihrem Führer. Bis an die Brust ging ihnen das Wasser, aber glücklich erreichten sie das andere Ufer, und auf allen Bieren kletternd, zogen sie sich an dem Weidengebüsch empor.

Horst war einer der ersten, die das Ufer erreichten. Fast wäre er auf dem steilen Ufer ausgegittert und rittlings in den Fluß gestürzt, wenn er nicht noch im letzten Augenblick den Zweig einer Weide erfaßt hatte, an dem er sich halten konnte. Wöllig durchnäßt, mit Schmutz und Schlamm bedeckt, keuchend und atemlos kletterten die tapferen Soldaten das steile Ufer empor. Aber nur einen Augenblick Ruhe, um Atem zu schöpfen, dann eröffneten sie ein wirrkames Feuer auf den Gegner am Eingange des Dorfes, der vollständig überdeckt war. Das auf die Brücke gerichtete Feuer, das schon manches Opfer gekostet hatte, verstummte plötzlich, und nun stürzten die Kompagnien über sie und stürzten sich mit schallendem Hurra auf den Eingang des Dorfes.

Ein erbitterter Nahkampf entspann sich, aber von beiden Seiten umfaßt, mußte der Gegner das Dorf räumen. In den Gassen und Häusern jedoch wurde auf das heftigste gekämpft. Das Bajonett und der Kolben, der Revolver und der Säbel suchten sich hier ihre Opfer.

Horst war bis in die Mitte des Dorfes vorgedrungen, wo sich die Straße zu einem Platz erweiterte, in dessen Mitte ein von Bäumen umgebener Brunnen lag. Tote und Verwundete lagen umher. An den Brunnenrand lehnte ein schwer verwundeter französischer Offizier, halb in die Knie gesunken. Horst näherte sich ihm. Da stürmte eine Schar deutscher Soldaten auf den Platz, die fliehenden Franzosen vor sich hertreibend. Schiffe frach-

ten, wilde Schreie gellten, Stöhnen der Verwundeten, Splintern und Bersten der Dächer, in die jetzt die Granaten der französischen Batterien einschlugen.

Mehrere deutsche Soldaten stürzten auf den französischen Offizier los. In der Kampfeswut hatten sie nicht bemerkt, daß er verwundet war. Im nächsten Augenblick stellte sich Horst schützend vor ihn.

„Zurück!“ rief er den Soldaten zu. „Er ist verwundet!“

Die Soldaten stürmten weiter.

Horst beugte sich über den Verwundeten und brachte ihn in eine bequeme Lage.

„Merci, Monsieur,“ sagte der Verwundete leise.

„Kann ich etwas für Sie tun?“

„Wasser — ein wenig Wasser —“

Horst gab ihm zu trinken. „Merci, mille fois merci,“ murmelte er und sank zurück, erschöpft die Augen schließend.

„Versuchen Sie, nach rückwärts zu unserem Feldlazarett zu kommen,“ sagte Horst. „Ich muß zu meinen Leuten.“

Der Franzose nickte und machte eine Handbewegung, als wollte er sagen: Es ist doch alles vorbei!

Dann aber raffte er sich noch einmal auf, riß aus seiner Brusttasche einen Brief und reichte ihn Horst.

„An meine Frau — meine Tochter —“ Die Kräfte verließen ihn, und leise Apselkte er: „Meine letzten Grüße.“

Horst nahm den Brief.

„Ich werde ihn abgeben, wenn es möglich ist.“

„Merci, mille fois —“ Er sank bewußtlos zurück.

Horst warf einen Blick auf die Adresse. Überrascht las er: „A Madame de Montescourt.“ Doch, es war keine Zeit mehr, sich um den Verwundeten zu kümmern. Das Dorf war

Schiffen sei, die erbaute wurden, um einen regel-  
mäßigen Handel mit überseeischen Ländern einzu-  
richten. Das U-Boot habe Bremen mit ungefähr  
750 Tonnen kostbaren Farbstoffen verlassen. Als  
es am Sonnabend letzter Woche in die Nähe der  
Virginia-Berge kam, habe er beschlossen, unter  
Wasser die Dunkelheit abzuwarten, ehe er näher  
an die Küste herankäme. Als das volle Mondlicht  
kurz nach Mitternacht aufhörte, sei die „Deutsch-  
land“ mit voller Kraft zwischen den Virginia-Bor-  
gebirgen hindurchgefahren. Das U-Boot hat den  
Ozean von Belgoland aus in gerader Linie durch-  
quert. Neunzig Meilen legte es unter Wasser zu-  
rück. Auf der Nordsee sah es wiederholt Rauch-  
wolken von britischen Kreuzern und Zerstörern.

Einem Amsterdamer Blatte zufolge wird der  
„Times“ aus New York berichtet, daß die „Deutsch-  
land“ einen Bruttotonnage von 791 und einen Netto-  
tonnage von 717 Tonnen hat. Nach den Schiffs-  
papieren ist das U-Boot dazu bestimmt, in Bremen  
einerseits und Boston und anderen westatlantischen  
Häfen andererseits Fracht zu laden. Das U-Boot  
hat Mitte Juni Bremen verlassen und die Reise  
über den Ozean angetreten. Die Ladung besteht  
aus Chemikalien, die in gutem Zustand sein sollen.

#### Aber die Ladung der „Deutschland“

Die „Kölnische Zeitung“ eine Unterredung der  
Wiener „Zeit“ mit dem Syndikus der Deutschen  
Ozeanreederei Dr. Welti wieder, in welcher dieser  
u. a. sagte, das Schiff könne auch einen Monat auf  
hoher See bleiben; es habe außer den Farbstoffen  
im Werte von 60 Millionen Markt vor allem die  
seit langem aufgeschobene diplomatische und Bank-  
post von Deutschland nach Amerika an Bord gehabt.

#### Mißgünstige englische Stimme.

„Central News“ melden aus New York: Der  
Kapitän des Unterseebootes „Deutschland“ heißt  
Katzig (?). Die Ankunft des Unterseebootes wird,  
wie aus Washington gemeldet wird, dort als  
Warnung an die Vereinigten Staaten betrachtet,  
daß Amerika nicht außerhalb des Reiches der  
deutschen Unterseeboote liege. Graf Bernstorff ver-  
sichert, daß die „Deutschland“ ein Handelsboot ist,  
das vom Norddeutschen Lloyd geschickt wurde. Die  
amerikanische Regierung soll die Ankunft der  
„Deutschland“ schon seit einigen Wochen erwartet  
haben. Der Kapitän des Schleppers, der der  
„Deutschland“ entgegenfuhr, erzählte, daß das  
Unterseeboot den größeren Teil der Reise an der  
Oberfläche des Meeres und nur 1800 Meilen unter  
Wasser zurückgelegt habe. Andere Unterseeboote  
sollen folgen.

#### Proteste?

Neuer meldet, daß gegen den Aufenthalt der  
„Deutschland“ in amerikanischen Gewässern beim  
Staatsdepartement Protest eingelegt werden soll,  
falls sich herausstellen sollte, daß das Schiff in  
irgendwelcher Hinsicht als deutsches Kriegsschiff  
betrachtet werden könne, das im Auftrag des  
deutschen Marineamtes handelt.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Washing-  
ton vom 9.: Das Staatsdepartement war vor ein  
erstes diplomatisches Problem gestellt, besonders  
weil der englische Botschafter darauf bestand, daß  
das deutsche U-Boot als Kriegsschiff anzusehen sei  
und infolgedessen nur 24 Stunden verweilen dürfe.  
Panik dagegen erklärte, nur ein paar Tage, das  
Schiff werde als Handelsboot angesehen, wenn es  
den Charakter eines Handelsbootes aufweise. Die  
Kanzlei bewies die Ankunft des deutschen U-Bootes  
„Deutschland“ diesen Morgen erregte das größte  
Aufsehen, das je beobachtet wurde.

Das Pariser „Petit Journal“ schreibt zur An-  
kunft des deutschen Handels-U-Bootes in Balti-  
more, im Zusammenhang mit dem Fall Cartagena  
werde dies einen Meinungsaustrausch zwischen den  
Alliierten beschleunigen, ob nämlich für diese neue  
Kriegsmaschine nicht neue Regeln im Völkerrecht  
aufzustellen seien. Das „Journal“ sagt, den Deut-  
schen komme es vor allem darauf an, zu erreichen,  
daß das U-Boot als neues Kriegswerkzeug nicht  
unter die bisherigen Völkerrechtsbestimmungen  
fällt. Der „Matin“ gibt bezüglich des deutschen  
Handels-U-Bootes der Erwartung Ausdruck, daß  
Amerika ihm eine kühle Aufnahme bereiten werde.  
Das Blatt wünscht, man möge das U-Boot in Be-

den Händen der Deutschen, aber Schlag auf  
Schlag trachten jetzt die französischen Granaten,  
und in wenigen Minuten standen die Häuser  
in hellen Flammen. Horst mußte zu seinen  
Maschinengewehren zurück und bahnte sich den  
Rückweg durch das brennende Dorf, vor dem  
die deutsche Infanterie schon im heftigsten  
Feuergefecht mit dem Gegner lag, der  
Schützengraben auf der Mitte der Anhöhen  
besetzt hatte.

Die Maschinengewehre mit ihren Muni-  
tionswagen hielten weiter zurück, sollten aber  
sogar vorgezogen werden.

Horst, der wieder zu Pferde war, hielt  
neben dem Hauptmann.

„Wir müssen vor“, sagte dieser. Die Fran-  
zosen schienen in einzelnen Lagen, die Feuer-  
pausen müssen wir benutzen. In Abständen  
von hundert Meter geht jedes Geschütz und  
jedes Fahrzeug einzeln in stärkster Gangart  
vor. Leutnant Breustedt, Sie sind der erste.  
Ich begleite Sie. Vorwärts! Marsch, marsch!“

Die Fahrer der Gewehre und Fahrzeuge  
begriffen, daß nur die äußerste Schnelligkeit  
sie retten konnte; sie hieben auf die Pferde ein.  
Im stärksten Galopp rasselte das erste Ma-  
schinengewehr vorwärts. Der Hauptmann  
und Horst voran, während die Granaten tra-  
gend neben und hinter ihnen einschlugen. Und  
nun folgte ein Fahrzeug nach dem andern in  
einem wahnsinnigen Tempo. Aber es gelang!  
Wie durch ein Wunder war kein Fahrzeug ge-  
troffen, nur einige Leute wurden leicht ver-  
letzt.

Hinter dem Dorfe eine kurze Pause, ein  
kurzes Aufatmen. Dann hinein in die Stel-  
lung hinter einer sich lang hinziehenden Hecke.  
„Gewehre frei!“ ertönte das Kommando.  
„Acht Hundert Meter! Auf die feindlichen  
Schützengräben!“

(Fortsetzung folgt.)

gleitung eines neutralen Schiffes über den Ozean  
heimzuführen. „Temps“ läßt es als unerwiesen  
gelten, ob es ein Handelsschiff oder Kriegsschiff sei.  
Im ersteren Falle sei ein Aufenthalt zeitlich  
unbegrenzt.

#### Der Jubel in Bremen.

Boesmanns Telegraphisches Büro meldet aus  
Bremen: Die Nachricht von der glücklichen Durch-  
querung des Atlantischen Ozeans durch das bremische  
Handels-Unterseeboot „Deutschland“ der neugegrün-  
deten Deutschen Ozean-Rederei hat in allen Kreisen  
der hiesigen Bevölkerung große Begeisterung und  
Freude hervorgerufen. Viele Staats-, öffentliche und  
Privatgebäude haben gegläutet. Auf dem Gebäude  
des Norddeutschen Lloyd weht die Flagge der neuen  
Rederei, bei der aus allen Teilen des Reiches  
Glückwunschtelegramme eingelaufen sind.

#### Glückwunschtelegramm der Bremer Handelskammer.

Aus Anlaß der glücklichen Ankunft des ersten  
Handels-Unterseebootes in Amerika übermittelte die  
Handelskammer Bremen ihrem früheren Präses,  
Herrn Alfred Bohmann, der sich zurzeit in Berlin  
aufhält, das nachstehende Glückwunschtelegramm:

Ihren so oft in schwerer Kriegszeit bewährten  
Führer, dem Manne, der für unser Vaterland Kraft  
und Gesundheit selbstlos bis zum äußersten zur Ver-  
fügung gestellt, der Bremens Namen hell aufleuchtete  
lieh aus dunklen Kriegswolken, spricht die Handels-  
kammer ihre herzlichsten Glückwünsche aus zu dem  
Erfolge der Tat, die von ihm in Schaffung und Ent-  
sendung einer Unterseeboots-Handelsflotte über das  
Weltmeer gewagt wurde. Bremens Bevölkerung  
wird sich der Handelskammer anschließen in ihrem  
Dank. Das deutsche Volk darf in dem Handels-  
Unterseeboots-Unternehmen den Anbruch einer  
neuen Zeit der Unabhängigkeit zur See erblicken,  
die es ihrer Lastrast zunächst dankt.  
Ed. A. Schell, Präses der Handelskammer.

#### Der Traum von Jules Verne Wirklichkeit!

Am 25. Mai d. J. veröffentlichte die „New York  
World“ unter dem Titel „Wie ein Traum Jules  
Verne“ das Ergebnis einer Kundfrage, die sie in-  
folge der „beunruhigenden“ Gerüchte von einem  
deutschen Untersee-Handelsboot angestellt hatte. Sie  
schrieb:

Nach der wohlwollenden Ansicht urteilsfähiger  
Männer gehört das Gerücht von einem deutschen  
Untersee-Kaufschiff, der zwischen Hamburg und  
Newport verkehren soll, in das Gebiet Jules Verne-  
scher Träume. Infolge dem Bericht eines anonymen  
Passagiers von dem eben hier einetroffenen dänischen  
Dampfer „Frederik VIII.“ soll Deutschland  
Handelsstaubboote von 450 Fuß Länge, 40 Fuß  
Breite und 14 Knoten Schnelligkeit gebaut haben.  
Diese sollen imstande sein, sich unter Wasser von  
Hamburg bis jenseits der englischen Küste durch-  
zuschleichen, den Hauptteil der Reise sodann aufge-  
taucht zurücklegen und erst kurz vor der amerikani-  
schen Küste, wegen der hier stationierten feindlichen  
Kreuzer, den Rest des Weges wieder unter Wasser  
zu erledigen. Diese Handelsboote werden uns an-  
geblüht große Mengen von Mehl, Getreide und Che-  
mikalien herüberbringen, aber auch Post und Passa-  
giere mitnehmen.

Julius K. Meyer, der New Yorker Direktor der  
Hamburg-Amerika-Linie, bezeichnete auf unsere An-  
frage diese Nachricht als „absolut albern“. Auf dem  
deutschen Konsulat erklärte man uns, nicht das min-  
deste von einem solchen Unternehmen zu wissen,  
ebensowenig hat das britische Konsulat irgend etwas  
davon gehört. — „Undurchführbar“ erklärt Kapitän  
Guy Haunt, Marineattaché des britischen Konsu-  
lats.

Damit beruhigte sich die „New York World“ vom  
25. Mai. Ist Wochen später ist der „Traum von  
Jules Verne“ Wirklichkeit!

#### Ausländische Prekzimmern.

Die Wiener Blätter würdigen den von deutscher  
Erfindungsgebe und von vaterländischem Ehrgeiz  
geleiteten Unternehmungsgestir sowie den von dem  
Mute deutscher Seeleute zugehenden geradezu epo-  
chalen Erfolg, den Deutschland mit dem ersten  
Handels-Unterseeboot und dessen Aufsehen erregen-  
der Fahrt erzielt hat. Die Bedeutung des Ereig-  
nisses wird erhöht dadurch, daß es in dem Augen-  
blick eintritt, wo England unter Vernichtung des  
bisherigen Seerechts sich an die neutralen  
Handel der eigenen Kontrolle und Gnade zu unter-  
werfen. „Reichspost“ sagt: Die neuen deutschen  
Tauchboote unterfahren nicht nur die britische  
Blockade, sondern auch die Notenslogik des Weizen  
Hauges in Washington. Nun muß die Neutralität  
von Washington Farbe bekennen, und das ist von  
Ruhm. Die Deutschen verblüffen nicht nur, wie  
schon so oft in diesem Weltkriege, auf neue ihre  
Feinde, sondern breiten auch den Amerikanern, die  
ihnen in diesem Kriege wahrlich zu Viedenswürdig-  
keiten keinen Anlaß geboten haben, eine sinnige  
Aufmerksamkeit. Man weiß wirklich nicht, worüber  
man sich mehr freuen, was man mehr bewundern  
soll: die technisch-militärische Leistung oder den  
feinen Humor, mit dem die Sendung des ersten  
Handelsstaubbootes ausgewählt wurde.

Die „Neue Züricher Zeitung“ schreibt zum Han-  
dels-Unterseeboot, diese überragende Tatsache lenkt  
die Blicke der ganzen Welt wiederum auf die allge-  
mein bewunderte deutsche Technik. Die Blockade sei  
tatsächlich und bestreitet durchbrochen. — Die „Neuen  
Züricher Nachrichten“ sagen, in die englische Blockade  
sei eine große Bresche gelegt. Der deutsche Erfin-  
dungsgeist vollbringe wahre Wunder im Weltkriege.  
— „Berliner Tageblatt“ schreibt: Wo ein Wille ist,  
ist auch ein Weg. Die Hoffnungen haben sich ver-  
wirklicht, über deren Rühmlichkeit mancher glaubte  
lachen zu müssen. Die deutsche Handelsmarine hat  
die Blockadelinie ihrer vielen Gegner durchbrochen  
und den festen Verkehr mit Amerika wieder aufge-  
nommen. Darf man auch die rein materielle Be-  
deutung dieser Handelsfahrten nicht übersehen, so  
ist es doch ein ungeschätzbarer moralischer Erfolg, den  
die deutsche Organisation und die deutsche Technik  
sich wieder haben dürfen. Es ist ein Sieg mehr, der  
für den ungetroffenen Mut Deutschlands Bände  
spricht. Die Fahrt der „Deutschland“ ist eine jener  
weltgeschichtlichen Taten, die bei Freund und Feind  
uneingeschränkte Bewunderung erwecken, weil sie  
jedermann Achtung abnötigen vor dem Mut und  
der Leistungsfähigkeit der Magenden.

Das Amsterdamer „Handelsblad“ nennt die  
Fahrt der „Deutschland“ ein vorwegenes Seemanns-  
stück. Die Reuterberichte, schreibt das Blatt, ver-  
stärken den Eindruck zu erwecken, als ob das Unter-  
seeboot in Amerika festgehalten werden sollte. Aber  
das ist unmöglich. Das Schiff hat daselbst Recht,  
als Handelsfahrzeug behandelt zu werden, wie die  
Kaufschiffe von England, Frankreich und  
Italien, die amerikanischen Häfen anlaufen. Selbst  
wenn es zwei Kanonen führte, bestände noch kein  
Grund, es als Kriegsfahrzeug zu behandeln und zu  
internieren, denn es sind auch bewaffnete Handels-  
schiffe anderer kriegsführender Länder nach den Ver-

einigten Staaten gekommen und unbefähigt ge-  
blieben, wenn sie erklärten, daß ihre Bewaffnung  
nur zu Verteidigungszwecken diene. Die Einführung  
dieser Unterseeboote für den friedlichen Handel ist  
ein ganz neues Ereignis in der Geschichte der Schiff-  
fahrt. Schon in Friedenszeiten wäre dieser Versuch  
mit großem Beifall aufgenommen worden, noch viel  
größeres Interesse verdient er, wo die Reise so viel  
gefährlicher ist und die Möglichkeit, von feindlichen  
Kreuzern aufgegriffen und in den Grund geholt zu  
werden, die Unbefähigt so sehr erschwert. Dieses  
bemerkenswerte Beispiel von Mut und seemannischer  
Tüchtigkeit wird noch belangreicher dadurch, daß es  
einen Versuch Deutschlands darstellt, den Einfluß  
der englischen Blockade zu vermindern und trotz  
dieser in unmittelbare Verbindung mit der Außen-  
welt zu treten. Das Erscheinen dieses Unterseebootes  
ungefähr zur selben Zeit mit der Aufhebung der  
Londoner Deklaration durch England ist eine wert-  
würdige Ironie.

„Nieuwe van den Dag“ spricht im Hinblick auf  
die Fahrt der „Deutschland“ von einem großen mo-  
ralischen und materiellen Erfolge Deutschlands, das  
jetzt nicht nur Waren, sondern auch ungenutzte  
Briebe, Wertpapiere und Personen von und nach  
Amerika befördern könne. — „Tid“ schreibt: Es ist  
der deutschen Handelsmarine geblüht, die Blockade  
zu durchbrechen. Der Mut der deutschen Seeleute  
zwingt Bewunderung ab. — „Nieuwe Courant“ er-  
klärt: Die Fahrt der „Deutschland“ stellt einen be-  
deutenden Prestigeerfolg dar, wenn auch die briti-  
sche Admiralität ihre Bedeutung herabzusetzen  
sucht. Die Schiffbauer, die Offiziere und die Be-  
satzung standen vor einer völlig neuen Aufgabe.

Von den dänischen Blättern schreibt „Dagens  
Arbejder“ über die Ankunft des Unterseebootes  
„Deutschland“ in Baltimore: Mit dem unwillkür-  
lichen Gefühl von Bewunderung verzeichnet man  
diesen neuen Beweis deutscher Energie und Initia-  
tive. Allein der Umstand, daß das erste Untersee-  
fahrzeug mit ausschließlich friedlicher Bestimmung  
jezt Tatsache ist, daß dieses Fahrzeug in Deutsch-  
land gebaut wurde und auf der langen Reise über  
das Atlantische Meer seine Probe bestanden hat,  
muß Achtung einflößen vor einem Volke, dem dieser  
Fortschritt zu verdanken ist. Es wird der Zukunft  
vorbehalten sein, auf dem jetzt angewiesenen Wege  
fortzuschreiten. Das erste Friedens-Unterseeboot,  
das über das Weltmeer gegangen ist, führt die  
deutsche Flagge, möge dies von guter friedlicher  
Vorbedeutung sein.

#### Politische Tageschau.

##### Das Regierungsjubiläum des Königs von Württemberg.

Der König hat an den Ministerpräsidenten  
von Weisäcker eine Rundgebung ergehen las-  
sen, in der er unter Hinweis auf den Ernst der  
Zeit bittet, an seinem 25jährigen Regierung-  
jubiläum am 6. Oktober von allen öffentlichen  
Rundgebungen und festlichen Veranstaltungen  
abzusehen und die öffentliche Feier auf einen  
Gottesdienst sowie auf Feiern in den Schulen  
zu beschränken.

##### Reichsunterstützungen für Konfektions- arbeiterinnen.

Die Reichsregierung bereitet nach dem „B.  
Tagebl.“ ein Reichsunterstützungsgesetz für  
Konfektionsarbeiterinnen vor, und zwar für  
den Fall, daß nach Einführung der Kleider-  
karte Arbeitsmangel eintritt. Als Unter-  
stützungsätze sind vorgesehen: bei ledigen Kon-  
fektionsarbeiterinnen für den Tag 1,70 Mark,  
bei verheirateten 2,00 Mark mit einem Zu-  
schlage für jedes erwerbslose Kind unter  
16 Jahren von 0,30 Mark. Die Dedungskosten  
sollen sich wie folgt einteilen: das Reich trägt  
drei Sechstel, die Stadtgemeinde zwei Sechstel  
und die Arbeitgeber ein Sechstel.

##### Die Säuerermär von deutschen Greueln in Belgien.

Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus der  
Schweiz vom 9. Juli: Das Blatt „Italia“ er-  
fährt: Die Kongregation der Ordensleute,  
wirksam unterstützt durch das päpstliche Staats-  
sekretariat, erkundigte sich eingehend über die  
mutmaßlichen Greuelthaten der Deutschen in  
belgischen Klöstern. Zunächst bei belgischen,  
in Rom ansässigen Generaloberinnen, dann  
bei durchreisenden belgischen Klosterfrauen,  
die alle einstimmig ausagten, nichts von den  
erwähnten Greueln zu wissen. Bischof Heylen  
von Namur, der ebenfalls in Rom verhört  
wurde, erklärte, die diesbezüglichen Gerüchte  
entbehren jeder Grundlage; vielleicht sei ohne  
sein Wissen ein Einzelfall vorgekommen, aber  
sicherlich nichts weiteres. Kardinal Mercier,  
gleichfalls befragt, äußerte sich über drei  
Fälle, die ihm vom Hörensagen bekannt seien.  
Die Kongregation beklagte die Verbreitung  
übertriebener grundloser Gerüchte und äußerte  
sich über den Erfolg der Untersuchung durchaus  
befriedigt.

##### Teilnahme der belgischen Truppen am Nationalfeste in Paris.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“  
erfährt aus Havre, der König der Belgier hat  
verfügt, daß die belgischen Truppen sich am  
14. Juli am Tage des Nationalfestes an der  
großen Truppenchau in Paris beteiligen  
sollen.

##### Die französische Kammer

erörterte den Antrag Boussou, der darauf be-  
steht, für die ganze Dauer des Krieges die  
französische Handelsflotte zu requirieren. Der  
Unterstaatssekretär für die Handelsmarine  
Raef wandte sich gegen allgemeine Requisitionen.  
Man solle abwechselnd alle Schiffahrts-  
gesellschaften heranziehen. Der Marineminister  
fürchtete, daß die Ordnung der Requisitionen  
in der Ausführung großen Schwierigkeiten

begegne. Die Kammer lehnte die Rückver-  
weigerung des Antrages Boussou an eine  
Kommission ab und nahm die Resolution  
Boussou an.

#### Die Veränderungen im englischen Kabinett.

Amlich wird in London bekannt gegeben,  
daß Carl Cranford anstelle Lord Selbornes  
als Präsident des Landwirtschafts- und Fische-  
reiamtes tritt.

#### Eine neue Verleumdungsschrift.

Das englische Auswärtige Amt veröffent-  
licht eine Denkschrift, die die Aufmerksamkeit  
auf angebliche weitere Versuche der deutschen  
Behörden in Belgien lenkt, im Lande geblie-  
bene Belgier im Gegensatz zu den Bestimmun-  
gen der Haager Konvention zu Arbeiten zu  
zwingen, die unmittelbar oder mittelbar die  
Feinde Belgiens unterstützen. Die Denkschrift  
operiert mit Berichten der sogenannten belgischen  
Untersuchungskommission, deren Verlogenheit  
bereits wiederholt öffentlich festgenagelt wer-  
den mußte, und mit zwei Verfügungen des  
Generalgouverneurs von Belgien vom 15. Au-  
gust 1915 und vom 15. Mai 1916. Letztere  
Verfügung, die die vorangegangene aufhebt,  
bestimmt, daß Arbeiter, die die Arbeit verweigern,  
mit Gefängnisstrafen von 14 Tagen bis zu  
einem Jahre zu bestrafen sind und nicht unter-  
stützt werden dürfen; an die Stelle der Bestrafung  
kann die zwangsweise Führung an die  
Arbeitsstätte treten. Daß diese nicht in erster  
Linie im Interesse der belgischen Bevölkerung  
und Volkswirtschaft ergangene Verordnung  
in sinnfälliger Weise ausgedeutet wird, ist  
selbstverständlich. Man kann sich mit diesen  
Feststellungen begnügen, zumal eine amtliche  
Klarstellung des Tatbestandes nicht ausblei-  
ben dürfte.

#### Bei der Erörterung über die Lage in Irland

gab Lord Lansdowne im Oberhause bekannt,  
daß in der Zeit vor Einsetzung der neuen Re-  
gierung dem Parlament ein irischer Sekretär  
verantwortlich sein würde, dem ein befähigter  
Offizier beigeordnet sein würde. Eine An-  
nekte für Aufständische würde nicht erfolgen  
und das Tragen von Waffen würde morgen  
verhindert werden.

#### Portugal fühlt sich ausgeschaltet.

Von einem Lissaboner Vertreter wird dem  
Pariser „Temps“ u. a. geschrieben: Die fi-  
nanziellen und militärischen Ergebnisse der  
Reise des Finanzministers und des Ministers  
des Äußern nach London werden ungeduldig  
erwartet. Man glaubt, daß Alfonso Costa vom  
Parlament eine Blankovollmacht für den Ab-  
schluß einer Anleihe hat. Mit Bezug auf  
Portugals militärisches Eingreifen auf dem  
europäischen Schauplatz heißt es, England  
habe bisher Bedenken gehabt, Portugals Blut  
ohne dringende Notwendigkeit zu vergießen.  
Indessen sei es der Wunsch der guten Patrioten,  
weil Portugal dann auf dem Friedensstun-  
greß eine bedeutend wichtigere Rolle spielen  
könne. Auch würde mit einer kräftigen Be-  
tätigung des Landes die Verpflichtung der  
Alliierten stärker werden, später Portugals  
berechtigte Ansprüche zu unterstützen. Die  
Beschlüsse der Pariser Konferenzen werden leb-  
haft erörtert, doch erwartet Portugal, daß  
keine berechtigten Interessen Beachtung finden.  
Der Brief schließt mit der dringenden Auf-  
forderung an Portugal, die in seinen Häfen  
liegende Handelsflotte des Feindes zu vernich-  
ten und ihre wertvolle Ladung auszuliefern.  
Wiederum falsche Nachrichten über Rumänien.

Wie der Bukarester Vertreter der schweizeri-  
schen Telegraphen Information meldet,  
seien die Nachrichten über die allgemeine Be-  
reitstellung der rumänischen Armee und bevor-  
stehende Entschlüsse des Kabinetts Bra-  
tianu reine Erfindungen. In Bukarest sei von  
allem nichts bekannt.

#### Rußlands Enttäuschung über Rumänien.

Der Bukarester „Adevèrul“ veröffentlicht  
ein Interview seines Berichterstatters aus  
Odessa mit einer hohen russischen Persönlich-  
keit. Von Rumänien, sagte diese Persönlich-  
keit, kann man nicht das, was man von Grie-  
chenland erwartet, in gleicher Weise behaupten.  
Was Ministerpräsident Bratianu und König  
Ferdinand wollen, das wird Rumänien auch  
tun. Die bisherige Politik Bratianus inner-  
halb der letzten zwei Jahre wird auch Rumä-  
niens Politik der nächsten Zukunft sein.

#### Reise zweier griechischer Prinzen nach Petersburg.

Nach einer Meldung des „Secolo“ aus  
Athen wollten Dienstag Abend die Prinzen  
Nikolaus und Andreas über Messina nach Pe-  
tersburg zum Besuche der Königin Olga ab-  
reisen. Es gehe das Gerücht, daß die Prinzen  
mit einer diplomatischen Mission bei den  
Schutzmächten betraut seien, was jedoch nicht  
bestätigt werde.

#### Der Wahlkampf in Griechenland.

Nach Auszügen aus griechischen Zeitungen  
melden Pariser Blätter, daß Skuludis nun-  
mehr zu einer entschiedenen Opposition ent-  
schlossen sei. Er soll in Attika kandidieren

wollen. Dragumis sei in Saloniki aufgestellt. Die liberale Partei organisiere den heftigsten Wahlsfeldzug durch Vorträge in allen Städten des Königreichs.

### Die Amerikaner als Friedensvermittler.

Bekanntlich hat der Reichskanzler in seiner Reichstagsrede auf eine Anzapfung trocken erwidert, ihm sei von irgendwelchen Absichten des Präsidenten Wilson, gegebenenfalls den Frieden zu vermitteln, amtlich nichts bekannt. Wie sehr jedoch die Amerikaner, trotz des kühnen Verhaltens des deutschen Reichskanzlers, damit rechnen, daß ihnen diese Ehre zuteil werde, zeigt sich deutlich in einer bisher unbekannt gebliebenen kleinen Episode auf dem demokratischen Nationalkonvent zu St. Louis, wo Präsident Wilson wiederum als der Präsidentschaftskandidat seiner Partei aufgestellt wurde. Da letztere Tatsache von vornherein feststand, mußte sich der Kampf um Persönlichkeiten, die in den Vordergrund traten, auf Kandidaten für die Vize-Präsidentschaft beschränken. Die New Yorker Vertreter nun beschloßen, ihrerseits den Berliner Botschafter Gerard als Vize-Präsidenten vorzuschlagen, mit der Begründung, daß Herr Gerard, falls dem Präsidenten etwas zustoßen sollte und der Vize-Präsident an seine Stelle zu treten hätte, der geeignetste Mann zur Führung der Friedensverhandlungen sein würde, da er vermöge seiner Berliner Tätigkeit die einschlägigen Verhältnisse am besten kenne. Zwar wurde dann auf Wilsons Wunsch der bisherige Vize-Präsident Marshall wiederum als Kandidat aufgestellt und somit die Kandidatur Gerards vereitelt. Aber der Vorfall zeigt, wie bestimmt die Amerikaner mit der Friedensaufgabe ihres Präsidenten als einer Selbstverständlichkeit rechnen, und besetzt somit symptomatische Bedeutung.

### Heer und Flotte.

Die „Zivilärzte“ keine Militärpersonen. Das Reichsmilitärgericht hat vor kurzem in einem Beschluß, den die „Berliner Arztekorrespondenz“ veröffentlicht, den Grundsatzz aufgestellt, nach dem ein vertraglich verpflichteter Zivilarzt trotz des Rechtes zum Tragen der Uniform nicht Militärperson ist. Er kann sich daher gegenüber einem Offizier, dem er nicht dienstlich unterstellt ist, nicht der Beleidigung eines Vorgesetzten (§ 91 Mil. St. G. B.) schuldig machen. Ebenfalls kann Beleidigung „eines im Diensttrange Höheren“ im Sinne dieser Strafvorschrift in Frage kommen, da ein solcher Arzt keinen militärischen Diensttrang hat.

### Provinzialnachrichten.

Graubenz, 11. Juli. (Von der Graubenzener Waldoper. — Die guten Ernteaussichten.) Die Graubenzener Waldoper veranstaltet von heute ab zum Zwecke der Kriegswohltätigkeit drei Vorstellungen. Zur Aufführung gelangt die Operette „Bruder Straubinger“ mit über 200 mitwirkenden Personen, darunter Mitglieder des Graubenzener Stadttheaters, der Singakademie und der Liedertafel. Die erste Vorstellung war ausverkauft. — Einen hervorragenden Stand zeigen nicht nur die Getreidefelder in der Niederung, sondern auch auf der Höhe. Selbst Sandboden hat ein Getreide mit vollen Ähren und gutem Stroh hervorgebracht, wie jetzt Jahren nicht. Hier werden die Landwirte daher eine sehr gute Ernte halten können. Die Heuernte ist fast überall beendet. Trotz der teilweise feuchten Witterung läßt Güte und Ertrag nichts zu wünschen übrig.

Matom, 9. Juli. (Witzwechsel.) Das der Frau Andree gehörige, 1800 Morgen große Rittergut Hütte ist für 500 000 Mark und das dem Besitzer Hall gehörige, 1250 Morgen große Gut Scholastikow für 600 000 Mark in den Besitz eines Herrn aus Warburg in Westfalen übergegangen.

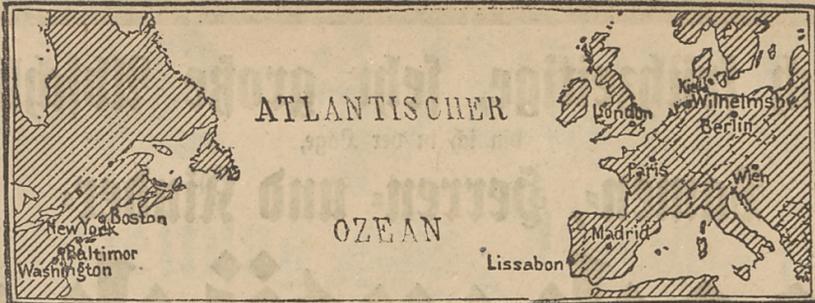
Zoppot, 11. Juli. (2100 Familien mit 3750 Badegästen) sind angemeldet, und fortgesetzt steigt der Fremdenzufluß nach dem Eintritt der Ferien in den Nachbarprovinzen. Auch in den Seebadeanstalten verkehren täglich über 2000 Badende, zumal die Wassertemperatur auf 18 Grad gestiegen ist. Im Nordbad rettete gestern der Badeaufsicher zwei Damen, die in Gefahr des Ertrinkens geraten waren.

Insterburg, 7. Juli. (Zur Oberbürgermeisterwahl) liegen jetzt 57 Bewerbungen vor. Davon sind vier Herren in engere Wahl genommen, darunter der Senator Dr. Rosenkrantz-Altona, der früher Reichsanwalt in Insterburg war und als Vorkämpfer von Vereinen, u. a. des polytechnischen und Gewerbevereins, mit der Bürgerschaft rege Beziehungen unterhält und jetzt günstige Aussichten für das Amt in Insterburg hat. Die Bewerbung des Russen-Gouverneurs, Sanitätsrat Dr. Bierfreund, um den Oberbürgermeisterposten gilt als aussichtslos; er steht jetzt im Felde.

Insterburg, 7. Juli. (Ferienkinder in Ostpreußen.) Auf Anregung des Vaterländischen Frauenvereins Insterburg Land hat sich die Stadt Berlin entschlossen, erholungsbedürftige Ferienkinder aus kinderreichen Familien von Kriegsteilnehmern nach dem Osten zu schicken. Am Sonnabend treffen in Insterburg 342 Kinder in Begleitung von 8 Lehrern ein. Von hier werden sie an die Kreisheime, von denen sich rund 800 Familien zur Aufnahme von über 1000 Kindern bereit erklärt haben, abgegeben.

Königsberg, 8. Juli. (Der Hausrathhandel hat im kriegsgeschädigten Gebiet Ostpreußens) außerordentlich überhand genommen. Viele Waren wurden zu Preisen verkauft, die wesentlich über ihren Wert hinausgingen. Die Behörden sind nun vom Oberpräsidium der Provinz Ostpreußen angewiesen worden, diesem Anwesen mit größerer Strenge entgegenzutreten.

Königsberg, 10. Juli. (Vor Kriegsfahrten nach Ostpreußen.) wie sie süddeutsche Blätter ankündigen, wird amtlich gewarnt. Eine ausreichende Verpflegung der Teilnehmer könne nicht garantiert werden.



Karte zur Fahrt des deutschen Handels-U-Bootes „Deutschland“ nach Baltimore.

Wieder haben deutsche Technik und deutscher Wagemut einen Sieg errufen, der in der ganzen Welt Aufsehen, Anerkennung und Bewunderung erregen muß. Ein deutsches Handels-U-Boot ist in Amerika, und zwar in Baltimore eingetroffen. An Bord dieses Fahrzeuges befand sich eine Ladung wertvoller Farbstoffe, Arzneien und Chemikalien. Durch diese Tat ist wieder der Wahn von der Seeherrschaft Englands durchbrochen worden, und die amerikanische Presse bezeichnet heute schon die Reise als eine große Tat. Tatsächlich sind dadurch alle Leistungen überboten worden, die vorher von den Schwesterschiffen vollbracht worden sind. Denn, wenn auch die Entfernung

von Hamburg nach der im amerikanischen Staat Maryland am Portoposcoflux gelegenen Stadt — rund 4000 Kilometer — nur unerheblich größer ist als die nach den Dardanellen, die unsere Tauchboote schon mehrfach überwunden haben, so ging doch hier die Fahrt durch den weiten Ozean ohne die geringste Möglichkeit, unterwegs im Falle der Not einen schützenden Hafen anzulaufen. Man ist auch sicher, daß das U-Boot ungefährdet die Heimat wieder erreicht, denn in amerikanischen Zeitungen wird bekannt gemacht, daß mittels des U-Bootes Geld und Korrespondenzen auf sicherem Wege ohne Gefahr hierher übergriffen nach Deutschland zurückgeschickt werden können.

### Localnachrichten.

Zur Erinnerung, 13. Juli. 1815 Eroberung der russischen Schlüsselstellung von Gorno. Eroberung von La Bille morde in den Argonnen. 1914 + E. von Sarghausen, deutscher Gesandter in China. 1912 Erste nächtliche Meerfahrt des Luftkreuzers „Victoria Luise“ von Hamburg aus. 1910 + Heinrich Kadelburg, Direktor des Wiener Carltheaters. 1908 + Baron Benj. Kallay, ehemaliger österreichisch-ungarischer Reichsfinanzminister. 1889 + Robert Hamerling, hervorragender deutscher Dichter. 1878 Schluß des Berliner Kongresses. 1874 Nordverzug auf Bismarck zu Kissingen. 1870 Anwesenheit Benedettis in Gms. 1866 Treffen bei Lauscha. 1864 Befehl von Morsum durch die Desterreicher. 1816 \* Gustav Freytag, hervorragender Dichter und Schriftsteller.

Thorn, 12. Juli 1916.

(Postschekverkehr.) Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Postschekenden Ende Juni 1916 auf 123 275 gestiegen (Zugang im Monat Juni 2045). Auf den Postschekrechnungen wurden im Juni gebucht 2319 Millionen Mark Guthabens und 2313 Millionen Mark Lastschriften. Bargeblos wurden 2619 Millionen Mark des Umsatzes beglichen. Das Gesamtguthaben der Postschekenden betrug im Juni durchschnittlich 324 Millionen Mark. Im Überweisungsverkehr mit dem Auslande wurden 5 Millionen Mark umgelegt.

(Ein Jubiläum des Turnerzeichens.) Das Zeichen für den turnerischen Wappenspruch der vereinigten F, das vom Turnvater John stammende Turnerzeichen „Frei, frohlich fromm“, kann am 2. August seinen 70. Geburtstag begehen. Sein Erfinder war der Darmstädter Kupferstecher Johann Heinrich Felling, der die von seinem Vater übernommene Druckerei zu seiner in der ganzen Welt angesehenen Kunst- und Industrie-Anstalt entwickelte und sich daneben auch um Ausbreitung der Turnerei in Hessen große Verdienste erworben hatte. Das Abzeichen der zu einem Kranze vereinigten vier F, das seitdem das allgemein gebräuchliche Wahrzeichen der deutschen Turner geworden ist, erschien zum erstenmal auf einer Fahne, die der Erfinder dieses Zeichens im Namen des Stadtvorstandes den Schülern des neugegründeten Schüler-Turnvereins mit einer kurzen Ansprache überreichte. Die Fahne trug die Farben der Stadt Darmstadt, rot-weiß, die zugleich die heiligen Landesfarben sind; sie zeigte in der Mitte die vier vergoldeten und von einem Strahlenkranz umgebenen F, ein Symbol, das auf beiden Seiten der Fahne erscheint. Die Fahnenfänge endete in einer in Holz geschnittenen und vergoldeten Gule, von der das in schwarz-rot-goldenen Quasten endende Fahnenband herabfiel. Nicht lange darauf erschien das Felling'sche Turnerzeichen auch auf den Mitgliedsarten der im Jahre 1846 gegründeten Darmstädter Turngemeinde, und zwar genau in der Form, die es auf der Fahne zeigt. Nach der Auflösung des Schüler-Turnvereins ging die historische Turnerfahne, die zum erstenmal das deutsche Turnerzeichen trug, am 18. Mai 1848 in den Besitz der Darmstädter Turnergemeinde über, die sie noch heute in Verwahrung hat.

(Pflanzwanderungen.) Der Unterrichtsminister hat neuerdings wieder die Verbreitung der Kenntnis der Pilze angeregt. In einem Erlaß an die Schulaufsichtsbehörden sagt er: Für die ausgiebige, nicht bloß auf wenige bekannte Arten beschränkte Verwendung der Pilze für die Volksernährung ist es von wesentlicher Bedeutung, Sicherheit im Unterscheiden der großen Zahl essbarer Pilze von den giftigen möglichst weit zu verbreiten. Besonders zweckdienlich hierzu sind Wanderungen unter Leitung Pflanzkundiger, die Teilnehmer an den Fundstellen selbst auf die Kennzeichen der einzelnen Pilzarten aufmerksam machen und sie dabei auch in der geeigneten Verwendung einer guten Pilztafel üben. Dankenswert würde es sein, wenn pflanzkundige Lehrer und Lehrerinnen nicht bloß ihre Schüler und Schülerinnen auf Wanderungen der angebotenen Art unterweisen, sondern auch deren Angehörigen auf Wunsch die Teilnahme gestatten. Da, wo die örtlichen Verhältnisse es erlauben erscheinen lassen, werden auch für die schulentlassene Jugend unter Heranziehung solcher Pflanzkundiger, die nicht dem Lehrstande angehören, ähnliche Wanderungen angeregt. Als Lehrmittel wird das im Kaiserlichen Gesundheitsamt bearbeitete Pilzmerkblatt nebst Pilztafel (Verlagsbuchhandlung Julius Springer in Berlin) empfohlen.

(Bowlen ohne Zucker.) Aufgrund einer Bekanntmachung vom 24. Juni dürfen Bowlen in Gastwirtschaften künftig nicht unter Verwendung von Zucker hergestellt werden. Dagegen soll die Verwendung von Saccharin zur Bowlenbereitung sowohl dem Wirt wie auch dem Gaste gestattet sein.

(Herstellung von Milchkräutern.) Nach einer Bundesrats-Bekanntmachung sollen in Gemeinden mit mehr als 40 000 Ein-

wohnern alle Speisereste und Küchenabfälle vom Hausmüll abgefordert gesammelt und einer Reichsgesellschaft zugeführt werden, die sich mit der Herstellung von Milchkräutern (Mellagen) aus diesen Abfällen befaßt wird.

(Vanderrischastlicher Verein Thorm.) Am Sonnabend, den 15. d. Mts., nachmittags 5 1/2 Uhr, findet im Artushaus eine Sitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen Fragen betr. Umbau von Strickten, Gesäß für Kunstbühnen und eine in diesem Jahre aufgetretene Kartoffelkrankheit.

Aus dem befehlten Russisch-Polen, 10. Juli. (Zum Polizeipräsidenten von Lodz) wurde anstelle des Herrn von Oppen, der stellv. Präsident des Kriegsernährungsamtes geworden ist, Landrat Dr. Loehrs in Kutno ernannt.

### Wissenschaft und Kunst.

Professor Immanuel Bekker f. In Heidelberg starb der Senior der juristischen Fakultät, Eggellenz Ernst Immanuel Bekker, seit 1874 Dozent an der Heidelberger Universität, im Alter von 89 Jahren. Seine Verdienste um die Wissenschaft ehrte die Stadt Heidelberg durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts im Jahre 1899. Ernst Immanuel Bekker war im August 1827 in Berlin als Sohn des berühmten Philologen Immanuel Bekker geboren, habilitierte sich 1853 in Halle, folgte später einem Rufe nach Greifswald und wurde 1874 Windscheids Nachfolger in Heidelberg. Hier war Bekker nicht nur als großer Jurist eine der Leuchten der Ruperto Carola, auch persönlich war er bei Studenten und Bürgern geachtet und geehrt und genoss viele Jahre lang eine erhebliche Popularität, wie die vor ihm verstorbenen Eggellenz Kutno fischer.

Ein kleiner, schöner Hund, da Eigentümer Offiz. im Felde, ist an best. Herrschaften abzugeben. Angeb. unter N. 1363 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Zu verkaufen

#### Grundstücks-Berkauf.

Das Grundstück Brombergstr. 102 ist anderer Umnutzungen halber billig zu verkaufen.

#### Damenfahrrad zu verkaufen.

Ein gut erhaltenes

#### Offizier-Sattel

mit Zaumzeug zu verkaufen. Zu erf. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

### Zu kaufen gesucht

Einige gebrauchte 4-rädrige Strohelevatoren, ebenso fast neue Motor-Strohpresen. (Bündelgut wird mitgeliefert) für kleineren Betrieb geeignet, haben billigt abzugeben.

#### Hodam & Bessler,

Danzig T.

### Kaufe gele. Damen-, Herren-, Kinderkleider, Stiefel, Schuhe, Wäsche.

M. Zurawski, Marienstr. 7. unten.

### 6 gebrauchte Tennisschläger

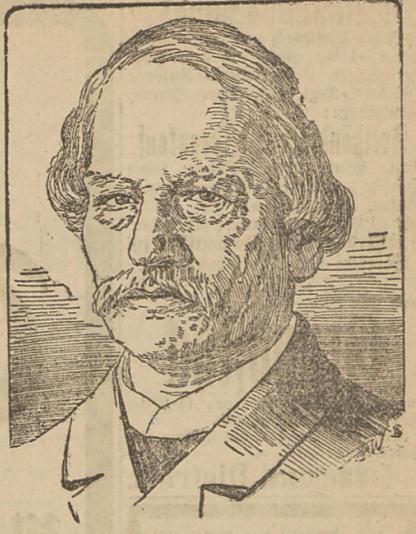
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. unter G. 1332 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

### Suche 1 Hobelbank

zu kaufen. Preislicher Hol. Culmer Chaussee 53. 1 Trepp.

### Ein junge, gutmütigende Ziege gesucht.

Angebote unter V. 1346 an die Geschäftsstelle der „Presse“.



Gustav Freytag.

(Zu seinem 100. Geburtstag.)

Am 13. d. M. sind 100 Jahre verflossen, daß Gustav Freytag zu Kreuzburg in Schlesien geboren wurde. Er besuchte das Gymnasium zu Dels und studierte auf den Universitäten Breslau und Berlin Philosophie und germanische Philologie. 1839 habilitierte er sich an der Breslauer Universität als Privatdozent für deutsche Sprache und Literatur. Er trat zuerst mit dramatischen Werken hervor, unter denen das Lustspiel „Die Journalisten“ das bekannteste geworden ist, und denen er seine Stellung als einer der ersten deutschen Dramatiker verdankt. Der Dichter siedelte 1847 von Breslau nach Dresden über und übernahm mit Juliane Schmidt die Zeitschrift „Die Grenzboten“. Er wählte dann Leipzig zum Wohnsitz, lebte indessen nur die Wintermonate hindurch in dieser Stadt, im Sommer auf seiner Besitzung in Siebelen bei Gotha und in vielfachem Verkehr mit Herzog Ernst zu Coburg-Gotha. Sowohl seine Tätigkeit als Abgeordneter des Norddeutschen Reichstags wie seine Teilnahme am Feldzug gegen Frankreich, wo er nach der Schlacht bei Sedan das Hauptquartier des Kronprinzen von Preußen begleitete, unterbrachen Freytags literarisches Schaffen nur vorübergehend. Ein Liebling des deutschen Volkes wurde er durch seinen Roman „Soll und Haben“, der in 40 Auflagen erschien und in mehrere Sprachen übersetzt wurde. Es ist der Roman des deutschen Bürgertums, sein realistisch verklärtes Spiegelbild. Dann folgt der zweite Roman, „Die verlorene Hand“, der das Gelehrtenum in Konflikt mit der Hofwelt darstellt, und dann „Die Ahnen“, eine Reihe von kulturhistorisch-poetischen Erzählungen. Das alles macht ihn zu einem der namhaftesten Schriftsteller und Dichter unseres Zeitalters.

### Offiziergarnaturen,

echt Beber, gelb, zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 1355 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Jagdflinte, Kal. 12, rauchlos, Jagdhund zu kaufen gesucht.

Angebote nebst Preis unter Z. 1350 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Großer Holz-Bottich oder verzinkter Eisen-Bottich

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Größe unter L. 1361 an die Geschäftsstelle d. „Presse“.

### Feinstes Kleeheu

taugt Honigkuchenfabrik Herrmann Thomas, Thorn, Reut. Markt 4.

### Wohnungsangebote

#### Moderner Laden

mit kompletter Einrichtung und kleiner Wohnung von sofort billig zu vermieten. Jahnke, Wellenstr. 114.

#### Wohnung, 4 Zimmer nebst Küche

zu vermieten. Ausst. nach der Weichsel. H. Drenikow, Baderstraße 2.

#### 3-Zimmerwohnungen

mit Gas vom 1. 10. 16 zu vermieten. Gerberstraße 13/15.

#### Eine hochherrl. Wohnng

von 6-7 Zimmern mit Gas- und elektr. Anlagen, Warmwasserheizung und reichlichem Zubehör in der 3. Etage, Wellenstr. 30 ist vom 1. 10. 16 zu vermieten. Zu erfragen

#### Waugeschäft Skowronek & Domke,

Baderstraße 5.

#### Herzich. Wohnung,

6 große Zimmer, gr. Veranda, Vorgärten, zu verm. Gas und elektr. Licht vorhanden. Auf Wunsch Pferdehals und Büchergeloch. Zankstraße 24.

#### 5-Zimmerwohnung u. reichl. Zubehör,

2. Etage, zum 1. 10. für 700 Mk. zu vermieten. Zankstr. 20, 2 Treppen.

### Wohnungen,

Nähe des Stadtparts, eine 6-, 4- und 3-Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör, zum 1. 10. zu vermieten. Näheres bei

#### Kanslau, Schmiedebergstr. 1, ptr.

#### Wellenstr. 81

sind in der 1. Etage eine 5-Zimmerwohnung und Zubehör von sofort oder 1. 10. 16, in der 2. Etage 2 4-Zimmerwohnungen vom 1. Oktober ab s. v. Ausst. erteilt Fr. Simon dalebst.

#### Herrschaftl. Wohnung, 4-6 Zim.,

Bad, Gas, elektr. Licht, vom 1. 10. zu vermieten. Wellenstr. 90.

#### Wohnung,

4 Zimmer mit Bad, Balkon und Zubehör, vom 1. 10. 16 zu vermieten. Wellenstr. 88.

#### Zwei Zimmer,

Nähe und reichl. Zubehör an kleine Familie vom 1. Oktober zu vermieten. Weiss, Wlanenstr. 18 b.

#### Wellenstr. 116 b

ist eine Stube mit Küche zu vermieten. Nitz, Wellenstr. 61, 2 Tr.

#### 2 gr., möbl. Zimmer

mit Balkon und Büchergeloch im besten Hause von sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in d. Gesch. der „Presse“.

#### 2 möbl. Zimmer

mit Büchergeloch vom 15. Juli zu vermieten. Kirste, Friedrichstr. 14.

#### Wöbliertes Zimmer

mit Kücheneinrichtung billig zu vermieten. Katharinenstr. 4, 4 Tr., rechts.

#### Möbl. Vorderzimmer,

separater Eingang, von sofort zu verm. Baderstraße 30, 4 Tr.

#### Kleines, möbl. Zimmer

part., elektr. Licht, zu vermieten. Strobandstr. 16, part., rechts.

#### 1 gut möbl. Zimmer

ist zu vermieten. Ausst. gibt Th. Wroblewski, Wellenstr. 90.

#### Großer Lagerkeller,

Eingang von der Straße, für 160 Mark p. Jahr sogleich oder später zu verm. Näheres Gerberstraße 30 bei Dietrich.

**Bekanntmachung!**  
 Jeden Mittwoch und Sonnabend, vorm. 11 Uhr, findet auf dem Hofe der Neuen Feldartillerie-Kaserne (Feldartill.-Regt. 81), Thorn-Roder, Königstraße:

**Freihändiger Pferdeanlauf**  
 statt. Pferde unter 5 Jahren, sowie Hengste und tragende Stuten sind vom Anlauf ausgeschlossen. Die Pferde sind mit Halftern und Trensen zu versehen.  
**1. Pferdeanlaufs-Kommission im Bereiche des 17. Armee-Korps.**  
 Für Zwecke der Volkshilfe wird ein nach zwei Straßen durchgehendes

**Grundstück**  
 in der Innenstadt mit etwa 15 Meter Front zum Anlauf gesucht.  
 Schriftliche Angebote mit näheren Angaben nimmt entgegen.  
**Kommerzienrat Dietrich.**

Empfehle mich zum  
**Neusehen von Kachelöfen und Kachelherden,**  
 sowie sämtlichen Reparaturen.  
**St. Wycinski,**  
 Töpfermeister, Mauerstraße 44.

**Zöpfe!**  
 Als Spezialität empfehle ganz besonders preiswert Zöpfe aus weichem Naturhaar, garantiert rein und ungefärbt, daher größte Haltbarkeit, zu 10, 15, 20 bis 75 Mk., je nach Länge und Gewicht.  
**Zöpfe 2. Qualität,**  
 (Sporthaar) 60 cm lang, zu 1,50, 3, 5 Mk., 70 cm lang, zu 6, 8, 10, 12 Mk., je nach Korbellänge.  
**Gehemelte Anfertigung aller Haararbeiten,**  
 auch aus eigenem Haar.  
 Großes Lager aller Bedarfsartikel zur modernen Frisur.  
 Illustrierter Katalog gratis.

**Ed. Lannoch,**  
 Brückenstraße 29 — Telefon 571.  
**Erstkl. Bahrendorfer Zucht-Säue u. -Eber,**  
 großes weißes Edelschwein, abgeartete Friedrichswertiger Nachzucht, schöne, lange, breite Figur und starkmüchtig, Weibegang, gesunde, schnelle Ferkel, 2½ bis 6 Monate alt, verkauft p. Briefen Bestpreisen.



**Kronling, Puddingpulver 20 Mk.,**  
**Kronling, Backpulver 7 "**  
**Kronling, Vanillinpulver 7 "**  
**Kronling, Einmachepulver 13 "**  
**Kronling, Saucenpulver 11 "**  
**Kronling, Erbsuppen 105 "**  
**Sellerie-Krautwürze 7 "**  
 sind erstklassige Erzeugnisse, die in stets gleichmäßig guter Qualität geliefert werden.  
 Preise für 100 Päckchen.  
**Kronenwerk Thorn,**  
 Fernruf 265.  
 Vertreter gesucht.

**Gummi-Stempel**  
 liefert  
**Justus Wallis**  
 Thorn

**Mk. 13 600**  
 Zwischenhypothek hinter Spart.-Geldern auf Geschäfts- u. Wohnhäuser per bald gesucht.  
**Joh. Schittkow, Thorn 4.**

**Kaufe und verkaufe alte u. neue Möbel sowie Wertgegenstände.**  
 Möbelhdg. Mintner, Gerchestr. 30.

**Zu verkaufen**  
**Gute Gastwirtschaft**

krankheitshalber zu verkaufen.  
 Käufer wollen sich melden unter A. 1326 an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Bersch. geb. Möbel,**  
 Nußbaum, Büffel, Diplomat-Schreibtisch, runder Kartentisch, Sophas, Tisch, Stühle, großer Truhen-Spiegel, eichen. Sopha, Umbau, Bücherregal, Kleiderschrank, Salonschreibtisch, Schreibtisch, Bettgestelle mit Matratzen, alte, einzelne Matratzen u. a. m. zu verkaufen.  
 Baderstraße 16.

**Ein Grammophon mit Platten**  
 zu verkaufen Baderstraße 30, 4 Tr.

**Durch frühzeitige, sehr große Abschlässe**  
 bin ich in der Lage,  
**Damen-, Herren- und Kinder-**  
**Taschentücher,**  
 anerkannt bester Qualitäten,  
**zu außergewöhnlich vorteilhaften Preisen**  
 zum Verkauf zu bringen.  
 Nachstehend einige Beispiele aus meinem großen Sortimente:

Damen-Tücher.		Herren-Tücher.	
Weiße Batist-Stüderei-Tücher mit Hohlsaum, gestickten Ecken oder vollgesticktem Rand	45	Weiße Linon-Tücher mit bunter Kante, 1/2 Dhd.	115
Schweizer Stüderei-Tücher, reich gestickt, Stück	75	Weiße, gebrauchsfertige Tücher in Größe 44/44 cm, 1/2 Dhd.	150
Weiße Linon-Tücher, 1/2 Dhd. im Karton	150	Weiße, gebrauchsfertige Tücher mit bunter Kante, 1/2 Dhd.	165
Weiße Batist-Tücher mit Hohlsaum, 1/2 Dhd.	195	Weiße Batist-Tücher mit bunter Kante, 1/2 Dhd.	175
Seiden-Batist-Tücher mit Hohlsaum, 1/2 Dhd.	295	Weiße Leinen-Schuh-Tücher, Größe 42/42 cm, 1/2 Dhd.	375
Seiden-Batist-Tücher mit Hohlsaum und bunter Kante, 1/2 Dhd.	325	Militär-Taschentücher, Stück	35
<b>Kinder-Tücher:</b> Weiß Linon mit bunter Kante, 1/2 Dhd.		90, 80, 55	
<b>Kinder-Tücher:</b> Bunte Linon-Tücher, 1/2 Dhd.		95	

**Kinder-Bedarfs-Artikel.**

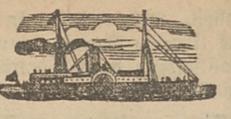
Kinderkleider.	Mützen	Kinderkittel.
Kinderkleid aus farbigen Waschtüchern, Länge 45 cm, von	n. Südwesten.	Weiß Nattestoff mit buntem Besatz, Größe 45-55 cm
Kinderkleid aus farbigem Waschtüchern mit bunter Handarbeit, Länge 45-55 cm	Stüderei-Hauben 75, 1.25, 2.25.	Weiß Nattestoff mit Faltenröschchen, 45-55 cm
Badnickelkleid aus weissen Stüderei-Stoffen, Länge 1,05 m	Sport-Mützen 95, 1.75, 2.-.	Blau u. rot Kattun mit Faltenansatz, 45-55 cm
Babymantel aus weissen Ripstoffs mit Stüderei, Länge von 45 cm an	Zeller-Mützen 2.90, 3.25, 4.25.	Strand- u. Spielhöschen, gestreifter Gingham mit buntem Besatz, 45-55 cm
	Südwesten 75, 95, 1.25.	
	Regenhüte 4.50.	

Söckchen.	Weißwaren.	Gwearer.
schwarz, lederfarb. und weiß, für das Alter v. 1-10 Jahren, 45 bis 95	Kragen aus Pique mit Stüdereiansatz 75	farbig Baumwolle, mit 1/2 Arm, 85 bis 250
farbig mit gemustert. Rand, für das Alter v. 1-10 Jahren, 65 bis 150	Kragen mit Manschetten aus gesticktem Glasbatist mit Spitze 90	mit Seidenglanz, 1/4 Arm, 130 bis 375
<b>Strümpfe,</b> schwarz und lederfarb., für das Alter von 2-14 Jahren, 45 bis 140	Kragen mit Manschetten aus gesticktem Batist und Krepp 110	<b>Sportheimden,</b> farbig gestreifter Tritot mit Stehumlegtragen, 150, 160, 170
	Spachtelkragen mit Manschetten 145	
	Kragen mit Manschetten aus Pique mit Stüdereiansatz 145	
	Matrosentnoten aus Satin 20	
	Matrosentnoten aus Seide 60	

**Kinder-Schürzen**  
 in weiß, schwarz und farbig, sehr preiswert.

**ALFRED ABRAHAM,**  
 Breitestraße 21.

In meinen Schaufenstern gelangten heute inserierte Artikel zur Auslage und bitte um gefl. Besichtigung.



**Zu Spazierfahrten**  
 empfehle meinen  
**Dampfer Prinz Wilhelm.**  
**W. Huhn.**

Telephon 369 Albrechtstraße 6 und 324 Fährwärter-Halle Weichsel.  
 1 Schw. Gehanzug, 2 andere Anzüge f. gr. Figur, 2 Kombänke zu verkaufen.  
 Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse“.

**Herrenschnürschuhe,**  
 Rindleder, mittlere Größe, zu verkaufen.  
 Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse“.

Eine moderne  
**Schlafzimmer-Einrichtung,**  
 Tisch, hell, sowie  
**1 Blüsch-Sopha**  
 weggaschaber billig zu verkaufen.  
 Schmiedebergstr. 5, 1. Et., links.

Ein fast neues  
**Herrenzimmer-Sopha,**  
 schwarzelch, flämisch, zu verkaufen.  
 Zu erl. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

**Kinderbettgestell,**  
 sehr gut erhalten, dunkel, mit Matratze für 18 Mk. verkäuflich.  
 Graudenzerstraße 84, ptr., rechts.

**Eine Strickmaschine**  
 ist billig zu verkaufen.  
 Baderstraße 12, Hof, 1 Treppe.

**Ein Damenfattel**  
 und mehrere Pferdegeschirre stehen zum Verkauf bei  
**Th. Wroblewski, Wellenstr. 90.**

**Heu**  
 zu verkaufen.  
 Graudenzerstr. 117. — Telefon 311.

**Wohnungsangebote**  
**Ein Laden,**  
 in guter Lage der Breitenstraße, ist zum 1. Oktober d. Js., auf Wunsch auch früher, zu vermieten.  
 Gefl. Angebote unter L. 1336 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Altstädt. Markt 12.**  
**Gr. Laden**  
 mit angrenzenden Räumen und Kellereien, auch geteilt, zu vermieten.  
 Näheres Heiligegeiststr. 16.  
 Zu vermieten per 1. 10. eine

**6-Zimmerwohnung**  
 mit reichl. Zubehör, Altst. Markt 35, 2 Tr.  
 Zu erfragen bei  
**Kaufhaus M. S. Leiser.**

**Coppernikusstr. 22,**  
 III. Etage. Ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Balkon, Zubehör und entl. Badeeinrichtung u. 1. Oktober zu vermieten.

**W. Zielke.**

**Wilhelmstadt.**  
**4- und 5-Zimmerwohnungen,**  
 Albrechtstr. 2 und 4, vom 1. 4. 16 zu vermieten. Näheres die Portiersfrau Albrechtstr. 6, Nebeneingang, 4 Tr. oder Culmer Chaussee 49.

**5-Zimmerwohnung, 1. Etage,**  
 getrennt oder ganz, für Bürozwede geeignet, von gleich oder später zu verm.  
**Anders & Co., Breitestr. 17.**

**Geglerstraße 28**  
 ist die 3. Etage, 5 Zimmer, Entree u. reichl. Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten.  
 Zu erfragen daselbst, 1. Etage.

**1 Wohnung, 2. Et.,** Altst. u. Zubehör, per 1. 10. 16 zu vermieten.  
**Eduard Kohnert, Windstr.**

**Strobandstr. 6** 4 Zimmer, helle Küche u. Zubehör vom 1. 10. zu verm.  
**1 Etage mit Hochgelegenheit** sofort zu vermieten. Gerberstr. 13/15.

**Veraltete**  
 Geschlechtskrankheit jeder Art, speziell Gonorrhoe, Syphilis, gonöhl. Bel. ob. Queckl., von Einpr. Briefl. Auskunft gratis. **Jul. Littmann,** Berlin, Chaussee 16.

**Lose**  
 zur 22. Badischen Pferde-Lotterie, Ziehung am 14. September d. Js., 4578 Gewinne im Gesamtwerte von 100 000 Mark. Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark, zu 1 Mk., 11 Lose zu 10 Mark, sind zu haben bei  
**Dombrowski,**  
 Königl. Lotterie-Eintnehmer, Thorn, Breitestr. 2.